

Inklusionspädagogische

KONZEPTION



Kath. Kindertageseinrichtung

ST. GERWIN

An der Windecke 21

58300 Wetter

Stand: 2026

Inhalt

Änderungsverzeichnis	5
Vorwort	6
1 Struktur der Einrichtung	7
1.1 Leitbild	8
1.2 Geschichte der Einrichtung	10
1.3 Umfeld der Einrichtung/ Sozialraumanalyse.....	11
1.3.1 Erscheinungsbild und Infrastruktur	11
1.3.2 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur.....	12
1.3.3 Leben und Angebote im Sozialraum.....	12
1.3.4 Lebenswelt der Familien	13
1.3.5 Beteiligung der Kinder	13
1.4 Vorstellung der Einrichtung.....	14
1.4.1 Träger	14
1.4.2 Personal.....	14
1.4.3 Räumlichkeiten.....	14
1.4.4 Grundriss der Einrichtung.....	15
1.4.5 Betreuungsangebot.....	16
1.4.6 Öffnungszeiten	16
1.4.7 Schließzeiten.....	16
1.4.8 Tagesablauf.....	17
1.4.9 Mahlzeiten.....	18
1.4.10 Aufnahmeverfahren	18
1.4.11 Elternbeiträge.....	18
2 Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	19
2.1 Bildungsauftrag der KiTas.....	19
2.1.1 Bewegung.....	20
2.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	22
2.1.3 Sprache und Kommunikation	24
2.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	26
2.1.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	28
2.1.6 Religion und Ethik.....	30
2.1.7 Mathematische Bildung.....	31
2.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	34
2.1.9 Ökologische Bildung	36
2.1.10 Medien	38

2.2	Unser Bild vom Kind	41
2.3	Bedeutung des Spiels	42
2.4	Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze	45
2.4.1	Arbeitsform der Einrichtung.....	46
2.4.2	Schwerpunkt.....	47
2.5	Inklusion gemäß BTHG, Diversität und Gender.....	50
2.5.1	Inklusion gem. BTHG	51
2.5.2	Interkulturelles Zusammenleben	53
2.6	Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte und Partizipation	55
2.7	Kinderschutz	59
2.8	Religionspädagogisches Arbeiten.....	59
2.9	Sprachliche Bildung	61
2.9.1	Mehrsprachigkeit.....	64
2.10	Gestaltung von Übergängen.....	65
2.10.1	Eingewöhnung	67
2.10.2	Übergang zur Grundschule.....	69
2.10.3	Familiäre Übergänge	71
3	Zusammenarbeit	73
3.1	Zusammenarbeit im Team	73
3.2	Zusammenarbeit mit Familien	75
3.3	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	78
3.4	Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde	78
3.5	Zusammenarbeit mit Grundschule(n)	80
3.6	Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern.....	81
3.7	Öffentlichkeitsarbeit.....	82
4	Qualität in der KiTa.....	84
4.1	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	84
4.2	Beschwerdemanagement.....	86
4.2.1	Internes Beschwerdemanagement	86
4.2.2	Externes Beschwerdemanagement.....	88
5	Datenschutz.....	90
6	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	91
7	Literaturverzeichnis.....	92
8	Anhang.....	94
8.1	Institutionelles Schutzkonzept	94
8.2	Sexualpädagogisches Rahmenkonzept	94

8.3	Individuelle Anhänge.....	94
-----	---------------------------	----

Änderungsverzeichnis

(Alle Änderungen werden mit Kapitelangabe und Datum verzeichnet.)

Kapitel	Änderungsdatum

Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte,

herzlich willkommen in der Kindertageseinrichtung St. Gerwin in Wetter!
Mit dieser Konzeption halten Sie einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Haltung und unsere Werte in den Händen. Sie basiert auf den vielfältigen Erfahrungen, Überzeugungen und dem fachlichen Wissen unseres pädagogischen Teams und wird durch die tägliche Arbeit mit den Kindern lebendig gestaltet.

Als eine von rund 250 Kindertageseinrichtungen des Zweckverbandes Bistum Essen ist es uns ein besonderes Anliegen, christliche Werte und den Glauben nicht nur zu vermitteln, sondern im Alltag erfahrbar zu machen. Nächstenliebe, Wertschätzung und Gemeinschaft prägen unser Miteinander – ganz im Sinne der Worte Jesu: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ sowie „Seid allezeit fröhlich, dankbar in allen Dingen.“

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht jedes einzelne Kind mit seiner einzigartigen Persönlichkeit, seinen individuellen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten. Inklusion ist für uns dabei eine selbstverständliche Haltung: Jedes Kind ist willkommen – unabhängig von Herkunft, Entwicklungsstand, kulturellem Hintergrund oder individuellen Besonderheiten. Vielfalt verstehen wir als Bereicherung, die unseren Alltag lebendig macht und Kinder von Anfang an in gegenseitiger Achtung und Akzeptanz stärkt.

Wir möchten Kindern Raum geben, sich frei zu entfalten, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und aktiv an ihrem Alltag mitzuwirken. Selbstbestimmung und Mitspracherecht sind dabei für uns keine Schlagworte, sondern gelebte Praxis. Durch eine wertschätzende Begleitung schaffen wir eine Umgebung, in der sich jedes Kind sicher, angenommen und gesehen fühlen kann.

Gerade in Zeiten des Wandels entstehen viele Fragen:

Wie sieht eine gute Kindertageseinrichtung aus?

Wie können Kinder bestmöglich begleitet und gefördert werden?

Und vor allem: Wie wird es meinem Kind bei uns gehen?

Diese Fragen bewegen auch uns. Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen Orientierung geben, Transparenz schaffen und Sie einladen, unsere Arbeit, unsere Ziele und unsere pädagogische Haltung näher kennenzulernen.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen und Ihrem Kind den Weg des Lernens, Wachsens und Entdeckens zu gehen.

Ihr pädagogisches Team der Kita St. Gerwin

1 Struktur der Einrichtung

In St. Gerwin werden 45 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut. Die pädagogische Arbeit erfolgt nach dem Situationsansatz und wird im offenen Konzept umgesetzt. Die Lebenswirklichkeit, Interessen und Bedürfnisse der Kinder bilden dabei die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Durch die offene Arbeit erfahren die Kinder ein hohes Maß an Selbstbestimmung, übernehmen Verantwortung und entwickeln soziale Kompetenzen im täglichen Miteinander.

Die räumliche Gestaltung unterstützt diesen Ansatz gezielt. Den Kindern stehen zwei großzügige Funktionsräume zur Verfügung, die Bereiche für Rollenspiel, Lesen sowie Bauen und Konstruieren bieten. Ergänzt werden diese durch Differenzierungsräume – ein Bistro, ein Atelier sowie ein Entspannungs- und Ruheraum –, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung, Kreativität, Ruhe und individuellen Entwicklung eröffnen.

Ein besonderes Merkmal der Einrichtung ist das großzügige, naturnahe Außengelände. Eingebettet im ländlichen Raum erleben die Kinder Natur unmittelbar. Regelmäßige Aufenthalte in Wald und Feld sind fester Bestandteil des pädagogischen Alltags und fördern Bewegung, Wahrnehmung sowie einen achtsamen Umgang mit der Umwelt.

So entsteht ein Lern- und Lebensraum, der die Kinder in ihrer Ganzheit stärkt und ihnen vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

1.1 Leitbild

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung hat ein Leitbild verfasst, welches formuliert woran wir als Institution und Arbeitsgemeinschaft glauben, nach welchen Werten wir leben, was uns wichtig ist und was uns ausmacht. Die Kurzversion lautet wie folgt.

Wir sind ...

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, kurz KiTa Zweckverband, ist einer der größten freien Träger von KiTas in Deutschland mit Sitz in Essen. Er bietet in über 250 Einrichtungen in den Städten, Kreisen und Kommunen des Bistums Essen rund 16.000 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt an.

Der KiTa Zweckverband erfüllt einen öffentlichen und einen kirchlichen Auftrag und dient der nachhaltigen Unterstützung von Familien und dem Wohl der Kinder.

Wir stehen für ...

Wir gehen davon aus, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie er ist. Jesus nimmt Kinder ausdrücklich in Schutz, wendet sich ihnen liebevoll zu und segnet sie. Sein Beispiel zeigt, wie das Leben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe gelingt. An seiner Botschaft orientieren wir uns.

Familien in ihren vielfältigen Formen gehören zu den wichtigsten Institutionen unserer Gesellschaft. Sie haben einen Anspruch auf Anerkennung, Förderung und Unterstützung.

Unverzichtbar sind für uns ...

... Erziehung und Bildung

Unsere Einrichtungen verfolgen das Ziel, jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten, in dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregungen findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt.

Erziehung und Bildung haben nach unserem Verständnis die Aufgabe, Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu

stärken, ihnen Wissen und werteorientierte Grundhaltungen zu vermitteln sowie ihre Neugier und Kreativität zu fördern.

... Zusammenarbeit mit Familien

Die partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien bzw. Erziehungsberechtigten ist für uns die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

... katholischer Glaube

Unsere Einrichtungen leisten eine qualifizierte religionspädagogische Arbeit, indem sie die Kinder durch Geschichten, Lieder, Symbole und durch das Feiern der Feste im Kirchenjahr an den Glauben heranführen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.

... Dialog der Kulturen und Religionen

Kinder wachsen heute in einer von kultureller und religiöser Vielfalt geprägten Welt auf. Wir bejahen diese Vielfalt und machen sie zum Ausgangspunkt für interkulturelle Lernprozesse und interreligiöses Miteinander. Ziel ist eine reflektierte kulturelle und religiöse Identität, aus der die Fähigkeit erwächst, andere in ihrem Selbstverständnis vorurteilsfrei wahrzunehmen und ihnen offen und respektvoll zu begegnen.

... Einbindung in die Pfarrei

In den Pfarreien des Bistums Essen sind die KiTas mit den Gemeinden und mit kirchlichen Institutionen und Einrichtungen zu einem Netzwerk verbunden, das sich gegenseitig bereichert.

... Verantwortung für den Lebensraum

Unsere KiTas öffnen sich dem Lebensumfeld, gestalten es aktiv mit und mischen sich insbesondere dort ein, wo es um die Rechte von Kindern und Familien geht und wo Menschen benachteiligt werden. Dabei arbeiten wir mit sozialen Diensten und Einrichtungen eng zusammen.

... Dienstgemeinschaft

Als Arbeitgeber tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Mitarbeitenden. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung. Dabei ist es uns wichtig, die christliche Spiritualität und die Kirchlichkeit als Dimension der persönlichen Identität und unverzichtbare Grundlage des beruflichen Handelns kontinuierlich zu fördern.

... Qualität

Qualitätsentwicklung verstehen wir als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. Dabei legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Das Gütesiegel des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbandes bilden die Grundlage für die Qualitätsentwicklung.

Das vollständige Leitbild finden Sie unter

<https://www.kita-zweckverband.de/traeger/auftrag/leitbild>

1.2 Geschichte der Einrichtung

Die kath. KiTa St. Gerwin befindet sich in der Gemeinde St. Augustinus und Monika in Wetter-Grundschtel und gehört zur Pfarrei St. Peter & Paul. Nachdem in den 1950er Jahren die Kirche als geistliches Zentrum des Ortsteils entstanden war, wurde 1963 die Kindertageseinrichtung ergänzt und ist seither ein fester Bestandteil des Gemeindelebens.

Seit 2008 ist die KiTa Teil des KiTa Zweckverband im Bistum Essen, einem der größten freien Träger von Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Im Jahr 2015 wurde die Einrichtung im Zuge der Neuaufnahme von U3-Kindern durch einen Anbau erweitert, sodass heute bis zu 45 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut werden. Seit April 2024 arbeitet die KiTa nach dem offenen Konzept. Dieses ermöglicht den Kindern, sich selbstbestimmt im gesamten Gebäude sowie auf dem Außengelände zu bewegen und ihre Bildungsbereiche eigenständig zu wählen.

Namensgeber der Einrichtung ist der Hl. Gerwin, ein Mönch des 11. Jahrhunderts aus Wetter-Volmarstein, dessen Gedenktag am 3. März gefeiert wird. Er gründete das Kloster Waldsassen und war bekannt für seine tiefe Frömmigkeit, seine klare und gerechte Führung sowie sein Engagement für die klösterliche Disziplin, die Ausbildung junger Mönche, die Armenfürsorge und die Pflege der Kranken. Sein Wirken machte das Kloster zu einem spirituellen und kulturellen Zentrum seiner Zeit. Er steht bis heute für Verantwortung, Gemeinschaft und gelebten Glauben – Werte, die auch das Selbstverständnis der KiTa prägen.

1.3 Umfeld der Einrichtung/ Sozialraumanalyse

1.3.1 Erscheinungsbild und Infrastruktur

Die Kindertageseinrichtung St. Gerwin befindet sich im Ortsteil Grundschöttel der Stadt Wetter (Ruhr) im Ennepe-Ruhr-Kreis in Nordrhein-Westfalen. Wetter (Ruhr) ist eine Kleinstadt mit einer Fläche von rund 31,55 km² und ca. 26.300 bis 27.550 Einwohnern (Stand 2023/2025). Die Bevölkerungsdichte liegt bei etwa 830–875 Einwohnern pro km². Das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung liegt bei etwa 46 Jahren, der Anteil ausländischer Staatsbürger beträgt rund 12–13 %. Der Altersaufbau zeigt sowohl einen Kindes- und Jugendanteil als auch einen relevanten Anteil an älteren Menschen, was auf eine demographisch ausgeglichene Altersstruktur schließen lässt.

Das direkte Umfeld der Kita zeichnet sich durch ein überwiegend wohneigenes Einfamilien-, Reihen- und Doppelhausgebiet aus. Zusätzlich sind im erweiterten Umfeld gut ausgestattete Mehrfamilienhäuser vorhanden. Im Wohngebiet an der Goethe-, Schiller- und Grundschötteler Straße befinden sich Mietshäuser der Wetteraner Wohnungsgesellschaft (WSG). Grundschöttel gilt als eine begehrte Wohnlage mit hoher Nachfrage nach Wohnraum, wodurch sowohl Eigentums- als auch Mietobjekte stark nachgefragt werden.

Unmittelbar neben der Kindertageseinrichtung befindet sich ein gepflegter Spielplatz mit klassischen Spielgeräten wie Schaukeln, Rutsche, Sandkasten und Bolzplatz. Ein weiterer größerer Quartiersspielplatz („Heilkenspielplatz“) bietet zusätzliche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten mit Doppelseilbahn, Trampolinen, Klettermöglichkeiten und einer Schlittenwiese. Diese Einrichtungen sind fußläufig erreichbar.

Verschiedene Wald- und Grüengebiete wie der Heilkenwald, der DEMAG-Wald und das Waldgebiet an der Schwachenberger Straße sind ebenfalls fußläufig zugänglich. Das Naherholungsgebiet Blumenthal mit seiner Kulturlandschaft und landwirtschaftlichen Flächen erweitert die naturräumlichen Angebote für Familien.

Das Einzugsgebiet ist insgesamt mittelständisch geprägt, bildungsstark, gepflegt und weist eine geringe Vandalismus- und Lärmbelastung auf. Die Kita liegt gegenüber der katholischen Kirche St. Augustinus und Monika durch den Kirchplatz getrennt, der auch zahlreiche Parkmöglichkeiten bietet. Fußwege und Tempo-30-Zonen sorgen für fußläufige Erreichbarkeit, zudem ist die Einrichtung über die Bushaltestelle „Ostholz“ in ca. 5 Minuten zu erreichen.

1.3.2 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur

Grundschtötel ist durch eine überwiegende Wohnnutzung in Familienhaushalten geprägt. Der Sozialraum entspricht einem überwiegend bildungsstarken und einkommensstarken Milieu mit einer Mehrzahl klassischer Familienstrukturen. Elternteile sind häufig erwerbstätig, oft in Vollzeit oder Ganztagsmodellen, was den Bedarf an Kita-Plätzen mit längerem Betreuungsumfang erhöht. Großeltern wohnen häufig im gleichen Ortsteil und leisten, sofern sie nicht selbst berufstätig sind Unterstützung.

In der Gesamtstadt Wetter (Ruhr) ist die Altersstruktur ausgewogen, mit relevanten Anteilen an Kindern, Erwerbstätigen und älteren Personen. Der Ausländeranteil von ca. 12–13 % deutet auf eine multikulturelle Komponente im Gesamtsozialraum hin, die sich auch lokal in einzelnen Familien mit Migrations- oder Fluchthintergrund widerspiegelt. Viele dieser Familien sind berufstätig und in den lokalen Arbeitsmarkt integriert.

1.3.3 Leben und Angebote im Sozialraum

Der Ortsteil Grundschtötel weist neben der Wohnfunktion auch grundlegende Nahversorgungsangebote auf: eine Bäckerei mit Café, ein Discounter, ein Blumenladen und eine Postfiliale befinden sich in der Nähe. Ebenso ist eine Tankstelle und ein Medizinisches Versorgungszentrum, das unter anderem eine Kinderarztpraxis, eine gynäkologische Praxis, einen Diabetologen, eine Hausarztpraxis sowie eine orthopädische Praxis und eine Apotheke umfasst. Umfangreichere Einkaufsmöglichkeiten wie Supermärkte, Discounter, Buchläden, Apotheken und Fachgeschäfte sind in den umliegenden Ortsteilen mit dem Auto oder dem ÖPNV erreichbar.

Gastronomische Angebote wie Restaurants und Hotels sind im Ortsteil Grundschtötel direkt nicht vorhanden, es gibt eine Pizzeria und einen Schnellimbiss, jedoch existieren im weiteren Stadtgebiet Restaurants, Hotels und Ferienwohnungen. Bildungseinrichtungen wie die örtliche Grundschule sind in ca. 10 Minuten zu Fuß erreichbar, weiterführende Schulen befinden sich beispielsweise in den Ortsteilen Oberwengern und Alt-Wetter.

Soziale Angebote und Treffpunkte sind im Ortsteil selbst begrenzt, jedoch bestehen in den umliegenden Stadtteilen niedrigschwellige Angebote wie Jugendzentren sowie Integrations- und Lernprojekte (z. B. „Lernbahnhof“ für Hausaufgabenhilfe und Sprachkurse). Der Sportverein TuS Grundschtötel bietet verschiedene Sportarten an, insbesondere Handball mit mehreren Jugendmannschaften. Weitere Sport-, Musik- und Freizeitangebote sind in der Gesamtstadt Wetter (Ruhr) vorhanden.

Die konfessionelle Prägung ist im Ortsteil überwiegend christlich (katholisch, evangelisch, freikirchlich), ergänzt durch muslimische Familien im Zusammenhang mit Migrations- oder Fluchthintergrund. Das gemeinsame gesellschaftliche Leben zeigt vielfältige Aktivitäten wie das Waldfest der Handballer, das Gemeindefest der katholischen Gemeinde St. Augustinus und Monika sowie regelmäßige Veranstaltungen und Dialogformate der Stadt mit den Bürgerinnen und Bürgern.

1.3.4 Lebenswelt der Familien

Jährliche Bedarfsanalysen zeigen, dass sich die Lebenswelt von Familien im Sozialraum wandelt. Obwohl traditionelle Familienstrukturen mit zwei Kindern weiterhin häufig sind, steigt der Bedarf an ganztägigen Betreuungszeiten in der Kindertageseinrichtung, da in vielen Familien beide Elternteile ganztägig berufstätig sind. Dadurch sind viele Familien auf Betreuungsformen angewiesen, die über reine Vormittags- und Übermittagsangebote hinausgehen.

Die Erwerbstätigkeit beider Elternteile prägt das Alltagsleben und hat Einfluss auf Nutzungszeiten und Betreuungsbedarfe in der Kita.

1.3.5 Beteiligung der Kinder

In der Kita St. Gerwin wird die Beteiligung von Kindern aktiv gelebt. Kinder sind sehr in ihren Ortsteil eingebunden, was sich in regelmäßigen Ausflügen zu lokalen Spielplätzen, in naturnahen Projekten (z. B. Mülldetektive, Waldentdeckungen), Verkehrserkundungen und Schulwegbegehungen mit Vorschulgruppen zeigt. Kirchenbesuche zu Wortgottesfeiern gehören ebenfalls zum Kitaalltag.

Öffentliche Verkehrsmittel werden im Rahmen gemeinsamer Ausflüge genutzt, um Kinder früh an den ÖPNV heranzuführen

1.4 Vorstellung der Einrichtung

1.4.1 Träger

KiTa Zweckverband im Bistum Essen
Gildehofstraße 8
45127 Essen

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er wird vertreten durch die Geschäftsführung (Kontakt über o. g. Angaben).

Gebietsleitung für die Region Wetter ist Susanne Sobotta

1.4.2 Personal

Die Ansprechpersonen mit Ihrer jeweiligen Verantwortung sind im Eingangsbereich der KiTa sowie auf der Homepage namentlich und mit Foto zu finden.

Die Ansprechpersonen mit Ihrer jeweiligen Verantwortung sind im Eingangsbereich der KiTa namentlich zu finden.

1.4.3 Räumlichkeiten

Der Eingangsbereich führt in einen Windfang, von dem aus sowohl das Leitungsbüro mit angrenzendem Besprechungsraum als auch der Hauptflur erreichbar sind.

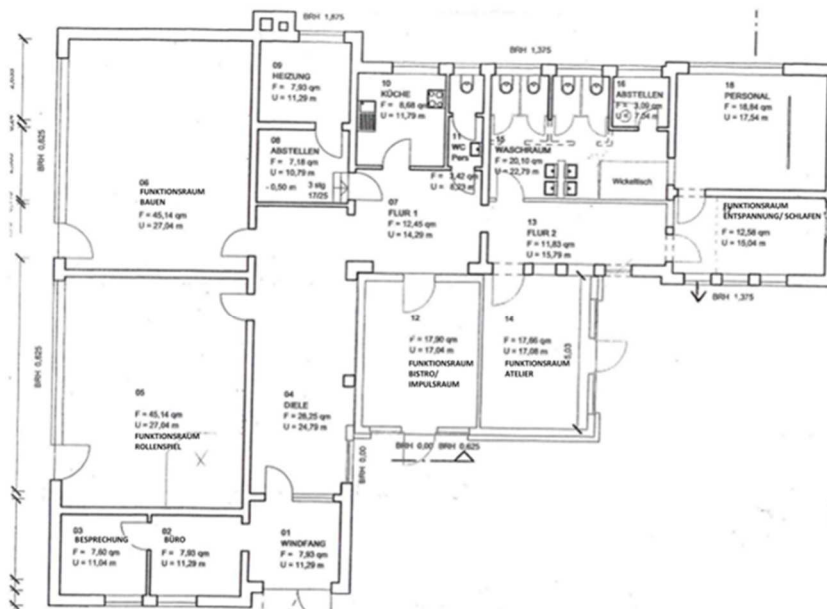
Im Hauptflur befindet sich auf der linken Seite die Kindergarderobe. Rechts liegt der „Herzensort“. Er beinhaltet einen Podestbereich mit Kissen und Decken. Ein integriertes Bücherregal bietet thematisch wechselnde Literatur, die sich am Kirchenkalender orientiert. Daneben findet sich ein Regal, in dem sich die religiöse Schatztruhe, und kirchalendarisch angepasste Materialien finden. Abgegrenzt wird der Herzensort durch eine Plexiglaswand an welcher Plakate zu religiösen Aktionen oder Gottesdiensten angebracht werden.

Vom Flur aus sind die Funktionsräume zugänglich. Der gelbe Funktionsraum ist als Rollenspielbereich gestaltet. Er verfügt über eine Lesecke mit Sofa und Bücherregalen, eine Kinderküche mit Zubehör, einen Kaufladen, einen Kindertisch mit vier Stühlen sowie zusätzliche Tische und einen Wandtisch.

Angrenzend befindet sich der grüne Funktionsraum, der als Bauraum genutzt wird. Zur Ausstattung gehören ein Wandtisch im Eingangsbereich, eine

Tischgruppe, Podeste mit integrierten Schubladen für Baumaterialien sowie ein abdeckbares Bällebecken, das im geschlossenen Zustand als Podest dient. Ein weiterer Flurbereich führt zum Keller, zur Küche sowie zum gegenüberliegenden Bistro. Das Bistro ist mit einer großen Tischgruppe ausgestattet und bietet Platz für bis zu zwölf Kinder. Geschirrschränke zur Aufbewahrung des Geschirrs befinden sich an der Seitenwand. Neben der Küche liegt die Personaltoilette. Daran anschließend befindet sich der Sanitärbereich der Kinder mit vier Waschtischen, vier Kindertoiletten, darunter eine U3-Toilette und einem durch einen Vorhang geschützten Wickelplatz. Ein separierter Bereich dahinter dient der Aufbewahrung von Hygiene- und Reinigungsmaterialien; dort ist auch die Waschmaschine untergebracht. Dem Sanitärbereich gegenüber befindet sich das Atelier. Es verfügt über Eigentumsschränke für die Kinder, Regale für Portfolioordner sowie ein zentrales Materialregal mit transparenten Aufbewahrungsboxen. Eine große Tischgruppe mit zehn Stühlen bildet den Arbeitsbereich. Zusätzlich ist ein Nassmalplatz mit dreiteiliger Staffelei eingerichtet. Im Flur stehen zwei Wandschränke als Lagerfläche für Spiel-, Kreativ- und Büromaterialien zur Verfügung. Am Ende des Flures liegt der Entspannungs- und Schlafrum. Dort werden Matratzen in Podesten aufbewahrt. Ein Wäscheschrank sowie ein Regal für persönliche Schlafutensilien ergänzen die Ausstattung. Neben dem Schlafrum befindet sich der Notausgang. Gegenüber liegt der Personalraum mit Spindschrank, Garderobe, Büroschränken und einem Besprechungstisch mit acht Stühlen. Ein abgetrennter Bereich im hinteren Teil dient als zusätzliche Lagerfläche für Bücher, Spiel- und Dekorationsmaterialien.

1.4.4 Grundriss der Einrichtung



1.4.5 Betreuungsangebot

In St. Gerwin werden 45 Kinder im Alter von 2-6 Jahren bis zum Schuleintritt begleitet. Wir arbeiten offen, es existiert keine Gruppenstruktur, wie sie in anderen Einrichtungen zu finden sind.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

25 Stunden: 7:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Abholzeit: 11:45 Uhr bis 12:00 Uhr

35 Stunden: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Abholzeit: 11:45 Uhr bis 12:00 Uhr
 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr

45 Stunden: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Abholzeit: 11:45 Uhr bis 12:00 Uhr
 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr

1.4.6 Öffnungszeiten

Wir haben von Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

1.4.7 Schließzeiten

Die Schließzeiten unserer Kindertageseinrichtung orientieren sich an den im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) festgelegten Regelungen.

Unsere Einrichtung schließt entweder in der ersten oder in der zweiten Hälfte der Sommerferien. Darüber hinaus bleibt die Kindertageseinrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität finden jährlich vier Konzeptionstage, zwei Brückentage sowie ein Teamtag statt, an denen die Einrichtung ebenfalls geschlossen ist. Diese Tage dienen der fachlichen Weiterentwicklung, der Teamentwicklung sowie der Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Die konkreten Schließzeiten werden den Familien rechtzeitig bekannt gegeben.

1.4.8 Tagesablauf

Ab 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr	Bringzeit
7:00 Uhr bis 10:30 Uhr	gleitendes Frühstück
9:00 Uhr	Morgenkreis in zwei Gruppen, abgestimmt auf die jeweilige Alterstufe und den Entwicklungsstand der teilnehmenden Kinder
ab 9:30 Uhr	offene Spielzeit
ab 11:45 Uhr	Abschlusskreis
11:45 Uhr bis 12:00 Uhr	Abholzeit der Kinder mit 25 h Betreuungszeit
12:00 Uhr bis 13:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
13:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Ruhezeit
13:00 Uhr bis 14:30 Uhr	Schlafenszeit der U3-Kinder
13:30 Uhr bis 14:00 Uhr	Abholzeit der Kinder mit 35 h Betreuungszeit
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	offene Spielzeit
Gegen 15:00 Uhr	gesunder Nachmittagssnack
13:30 Uhr – 16:00 Uhr	Abholzeit der Kinder mit 45 h Betreuungszeit

1.4.9 Mahlzeiten

Das Frühstück bringen die Kinder täglich von zu Hause mit in die Kindertageseinrichtung. Als zertifizierte „Kita mit Biss“ legen wir großen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und zuckerarme Ernährung. Bei Bedarf beraten und unterstützen wir die Eltern gerne bei der gesunden und kindgerechten Zusammenstellung des Frühstücks für ihr Kind.

Regelmäßig findet in unserer Einrichtung ein gemeinsames Frühstück in Buffetform statt, bei dem die Kinder selbstständig auswählen, Mengen einschätzen und das gemeinsame Essen in der Gruppe erleben.

Das Mittagessen wird von Apetito geliefert und täglich frisch zubereitet. Die Auswahl der Speisen erfolgt unter Beteiligung der Kinder und greift deren Wünsche und Vorlieben im Sinne der Partizipation auf.

Am Nachmittag bieten wir den Kindern einen gesunden Snack an, der den Tagesablauf sinnvoll ergänzt. Während des gesamten Tages stehen den Kindern Wasser und zuckerfreie Tees zur freien Verfügung. Das Frühstück wird zudem durch Milch ergänzt.

Eine bewusste Ernährung verstehen wir als wichtigen Bestandteil der Gesundheitsförderung und des pädagogischen Alltags.

1.4.10 Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmekriterien werden jährlich mit dem Rat der Einrichtung neu festgelegt. Diese Regelung ist in der Broschüre „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ zu finden.

Im Sinne einer vorurteilsbewussten und inklusiven Pädagogik sind einheitliche Aufnahmekriterien für die Platzvergabe neuer Kinder vereinbart. Gesetzlich ist zudem durch § 8 des Kinderbildungsgesetzes festgelegt, dass transparente Aufnahmekriterien Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenwirken müssen. Die Aufnahmekriterien berücksichtigen die Vielfalt des Sozialraumes, um diese auch in der KiTa widerzuspiegeln.

1.4.11 Elternbeiträge

Die Höhe der Elternbeiträge zur Kindertagesbetreuung werden vom Jugendamt der Stadt Wetter festgelegt.

Eine Übersicht ist auf der Homepage der Stadt www.stadt-wetter.de zu finden.

2 Bildungs- und Erziehungsauftrag

2.1 Bildungsauftrag der KiTas

KiTas haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Grundlage hierfür sind das Kinderbildungsgesetz sowie die Bildungsgrundsätze NRW.

Im Sinne einer „Bildung von Anfang an!“ fördern KiTas Kinder in ihrer Entwicklung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der Ausgangspunkt ist das Alter und der Entwicklungsstand des Kindes sowie seine individuellen Fähigkeiten und Ressourcen, seine Interessen und Bedürfnisse und die Lebenswelt aus der die Kinder kommen. Kinder sollen partizipatorisch in wichtige Entscheidungsprozesse eingebunden werden und gleichberechtigten Zugang zum gesellschaftlichen Zusammenleben erfahren. Teilhabe und inklusive Werte verstehen wir dabei als Ausgangspunkt sowie als Ziel.

Leitend ist ein gemeinsam gelebtes Bildungsverständnis, in dem das Kind als Akteur seiner eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse wahrgenommen wird. Die Familie ist dabei primärer Ort früher Bildungserfahrungen. Die KiTas haben den Anspruch diese frühen Bildungs- und Entwicklungsprozesse aufzugreifen und zu ergänzen, sodass eine wechselseitige Zusammenarbeit zwischen den Familien und der KiTa entsteht.

Die regelmäßige Beobachtung des Kindes ist laut Kinderbildungsgesetz die gesetzliche Grundlage zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags. Die Beobachtung ist ein zielorientierter und strukturierter Wahrnehmungsprozess, bei dem die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes gezielt und reflektiert betrachtet werden, um festzustellen, womit es sich beschäftigt und in welchem Selbstbildungsprozess es sich aktuell befindet. Die Stärken und Interessen der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Die Beobachtungen und deren Auswertung werden in der Bildungsdokumentation, im Portfolio und in BaSiK als Entwicklungsdokumentation verschriftlicht. Weitere Informationen zu BaSiK werden in Kapitel 2.9 gegeben. Eine Beobachtung wird prozesshaft in regelmäßig Situationen durchgeführt. Sie ist die Grundlage dafür, das pädagogische Handeln entsprechend der Interessen und Themen der Kinder zu gestalten.

Die Bildungsprozesse der Kinder sollen laut den Bildungsgrundsätzen NRW dabei mit Inhalten aus zehn verschiedenen Bereichen erweitert werden. Die sogenannten zehn Bildungsbereiche sind dabei ganzheitlich zu betrachten und finden sich im gesamten pädagogischen Alltag wieder. Die Themen der Kinder werden durch die pädagogischen Mitarbeitenden mit Wissen aus diesen zehn vertieft.

Wir vermitteln den Kindern unter anderem daher Wissen aus den folgenden 10 Bereichen:

- *Bewegung*
- *Körper, Gesundheit und Ernährung*
- *Sprache und Kommunikation*
- *Soziale und (inter-)kulturelle Bildung*
- *Musisch-ästhetische Bildung*
- *Religion und Ethik*
- *Mathematische Bildung*
- *Naturwissenschaftlich-technische Bildung*
- *Ökologische Bildung*
- *Medien*

2.1.1 Bewegung

Kinder bringen ein natürliches Bedürfnis sowie Freude nach Bewegung mit. Es unterstützt sie dabei, die Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Bewegung ist für Kinder das Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrung, Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude (MKFFI 2018).

Bewegung ist in St. Gerwin ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Angebots. Durch die räumliche Begrenzung bietet die Kita St. Gerwin keinen eigenen Bewegungsraum. Um auch gelenkte Bewegungsangebote vorzuhalten, haben wir die Möglichkeit den Pfarrsaal einmal in der Woche für diese zu nutzen. Dort finden strukturierte Bewegungsangebote statt, die den Kindern vielfältige Erfahrungen im Bereich Koordination, Gleichgewicht, Kraft und Ausdauer ermöglichen.

Gleichzeitig beobachten wir, dass viele Kinder bereits in ihrer Freizeit an gelenkten Bewegungsangeboten wie Turnen, Tanzen oder Sportkursen teilnehmen. Umso wichtiger ist es uns, im Kita-Alltag bewusst Räume für freie,

selbstbestimmte Bewegung zu schaffen. Hier können die Kinder ohne Leistungsdruck, Vorgaben oder Bewertung ihren eigenen Bewegungsimpulsen folgen, kreative Ideen entwickeln und individuelle Grenzen erfahren und erweitern. Die freie Bewegung stärkt dabei insbesondere Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung und intrinsische Motivation.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Nutzung unseres großzügigen, naturnah gestalteten Außengeländes. Unterschiedliche Untergründe und vielfältige Spielmöglichkeiten regen die Kinder täglich zu eigenständiger Bewegung an und laden zu abwechslungsreichen Bewegungserfahrungen ein.

Zum Außengelände gehören:

- eine gepflasterte Fläche für Fahrzeuge, die Raum für koordinative Bewegungsabläufe und erste Verkehrserfahrungen bietet
- ein großzügiger Matschbereich, der insbesondere die Fein- und Sensomotorik sowie kreatives Explorationsspiel fördert
- zwei klassische Schaukeln zur Schulung des Gleichgewichtssinns
- eine Nestschaukel für gemeinschaftliche Bewegungserfahrungen
- ein Sandkasten
- ein Spielschiff
- eine Rutsche

Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten eigenständig zu erproben, Bewegungsabläufe zu wiederholen und Sicherheit zu entwickeln. Das Außengelände steht ganztägig zur Verfügung und ist von den angrenzenden Funktionsräumen aus gut einsehbar.

Ergänzend nutzen wir den vor der Kita gelegenen Kirchplatz. Dieser wird insbesondere in den Frühjahrs- und Sommermonaten teilweise abgesperrt, sodass die Kinder dort mit Fahrzeugen fahren, Schwungtuchangebote durchführen oder Bewegungsspiele wie Hüpfkästchen umsetzen können. Dadurch erweitern wir den Bewegungsraum und ermöglichen großflächige Bewegungsaktivitäten.

Regelmäßig unternehmen wir zudem Ausflüge in die umliegenden Wälder sowie zu nahegelegenen Spielplätzen. Diese erweitern den Erfahrungsraum der Kinder und bieten zusätzliche motorische Herausforderungen. Beim Klettern, Rennen, Balancieren und Bewegen auf unterschiedlichen Untergründen entwickeln sie Kraft, Koordination und Ausdauer weiter. Gleichzeitig erleben sie Natur mit allen Sinnen und stärken ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Durch die bewusste Verbindung von angeleiteten Angeboten und freier Bewegung schaffen wir einen ausgewogenen Rahmen, in dem Bewegung als selbstverständlicher, freudvoller und entwicklungsfördernder Bestandteil des pädagogischen Alltags erfahren wird.

2.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Kinder haben ein Recht auf Gesundheit, körperliches und seelisches Wohlbefinden (BMFSFJ, 2018). Gleichzeitig ist dieses Wohlbefinden eine Grundvoraussetzung für ihre Entwicklung und Bildung. Für Kinder stellt der eigene Körper, mit seinen Bewegungen und Gefühlen der erste Bezugspunkt zur Welterkundung dar (MKFFII, 2020). Gleichzeitig wird, gerade bei jüngeren Kindern, die Beziehung zu anderen Personen über Körperkontakt hergestellt. Für eine Gesundheitsbildung der Kinder stärken wir sie in ihrer Selbstsicherheit, in der Befähigung zur Lebenskompetenz sowie in der Verantwortungsübernahme für sich selbst und den eigenen Körper. Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Dies beinhaltet auch, sich gemeinsam mit einem gesunden Ernährungsverhalten auseinanderzusetzen.

In unserem sexualpädagogischen Rahmenkonzept wird ausführlich dargestellt, wie die sexualpädagogische Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung umgesetzt wird. Dieses ist im Anhang zu finden.

Das Augenmerk einer gesunden Lebensweise liegt in St. Gerwin in der bewussten Gestaltung von Ernährung, Bewegung und Hygiene. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die zuckerarme beziehungsweise zuckerfreie Ernährung. Unsere Einrichtung ist zertifizierte „Kita mit Biss“ und verpflichtet sich damit zu klaren Qualitätsstandards im Bereich der Zahngesundheit und ausgewogenen Ernährung.

Grundlage unseres Ernährungskonzeptes ist ein zahngesundes Frühstück. Anhand einer ausgehängten Ernährungsampel erhalten Kinder und Eltern Orientierung darüber, welche Lebensmittel für die Brotdose geeignet, weniger geeignet oder nicht erwünscht sind. Der Fokus liegt auf vollwertigen, naturbelassenen und zuckerarmen Lebensmitteln.

Das Frühstück nehmen die Kinder in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre ein. Sie entscheiden selbstständig, was und wie viel sie essen möchten. Diese Form der Selbstbestimmung unterstützt die Entwicklung eines gesunden Sättigungsgefühls sowie eines bewussten Umgangs mit Lebensmitteln. Auf Wunsch begleiten pädagogische Fachkräfte die Mahlzeit und stehen als Gesprächspartner zur Verfügung.

Ein fester Bestandteil unseres Alltags sind begleitende Hygienehandlungen. Vor jeder Mahlzeit waschen sich die Kinder gründlich die Hände. Nach dem Frühstück findet das gemeinsame Zähneputzen statt. Dabei werden die Kinder altersgerecht angeleitet und in ihrer Selbstständigkeit unterstützt. Diese Rituale fördern Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Körper und stärken nachhaltig die Zahngesundheit – im Sinne der Zertifizierung „Kita mit Biss“.

Ergänzend finden regelmäßig gesundheitsbezogene Projekte und gemeinsame Frühstücksangebote statt. In diesen setzen sich die Kinder aktiv mit Themen wie Ernährung, Körper, Bewegung und Wohlbefinden auseinander. Ziel ist es, ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis zu entwickeln und Zusammenhänge zwischen Ernährung, Zahngesundheit, Bewegung und körperlichem Wohlbefinden erfahrbar zu machen.

Auch bei der Gestaltung des Mittagessens orientieren wir uns an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Der Speiseplan bietet einen ausgewogenen Wechsel zwischen fleischhaltigen, fischhaltigen und vegetarischen Gerichten. Die Kinder werden altersangemessen in die Planung einbezogen, wodurch Partizipation und Akzeptanz gefördert werden. Eine Nachspeise in Form von frischem Obst oder Naturjoghurt rundet die Mahlzeiten im Wechsel ab.

Bewegung als weiterer Baustein einer gesunden Entwicklung ist fest im Alltag verankert. Unterschiedliche Materialien und Angebote im Innen- und Außenbereich schaffen vielfältige Bewegungsanreize. Das großzügige Außengelände mit Klettermöglichkeiten wird täglich genutzt. Darüber hinaus

finden regelmäßige Spaziergänge in den Wald sowie Besuche eines nahegelegenen Spielplatzes statt.

Durch die enge Verknüpfung von ausgewogener Ernährung, Zahngesundheit, hygienischen Routinen und regelmäßiger Bewegung schaffen wir eine gesundheitsfördernde Umgebung, in der Kinder ein nachhaltiges Bewusstsein für ihren Körper und ihr Wohlbefinden entwickeln können.

2.1.3 Sprache und Kommunikation

Für die zwischenmenschliche Kommunikation ist Sprache ein unerlässliches Medium. Über Kommunikation treten Menschen miteinander und mit der Umwelt in Beziehung. Die Entwicklung der Sprache beginnt mit der Geburt und findet im sozialen Umfeld statt. Sie ist eng mit der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung verbunden. Gleichzeitig spielen auch nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation eine große Rolle, um allen Kindern die Möglichkeiten zur Teilhabe am Dialog zu geben.

Die sprachliche Bildung ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Aufgabe besteht darin, jedes Kind individuell in seiner Sprachentwicklung zu begleiten und dabei als bewusstes Sprachvorbild zu agieren. Sprache verstehen wir als Schlüssel zur Welt – sie ermöglicht Teilhabe, Beziehungsgestaltung und Bildungsprozesse.

Wir bieten eine alltagsintegrierte Sprachbildung an, die kontinuierlich im gesamten Tagesablauf verankert ist. Die Kitaleitung ist zertifizierte Fachkraft für alltagsintegrierte Sprachbildung und gewährleistet damit eine fachlich fundierte Umsetzung sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung dieses Bildungsbereiches im Team.

Sprachbildung beginnt bei wiederkehrenden Angeboten wie dem Morgenkreis, dem Erzählen und Vorlesen von Geschichten sowie bei Sing- und Bewegungsspielen. Darüber hinaus schaffen Fingerspiele, Reime, Bilderbuchbetrachtungen und sprachlich anregende Spiele vielfältige Sprechansätze. Durch dialogisches Vorlesen, offene Fragen und begleitendes Kommentieren unterstützen wir gezielt die Wortschatzerweiterung, das Sprachverständnis und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder.

Als zertifizierte Literaturkita legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf den Zugang zu Büchern und Geschichten. Den Kindern stehen verschiedene

Leseorte zur Verfügung, beispielsweise der Lesebereich im gelben Funktionsraum sowie der „Herzensort“. Hier können sie selbstständig Bücher auswählen und eigenständig betrachten. Das tägliche Vorlesen ist ebenso fester Bestandteil unserer pädagogischen Routine wie die individuelle Bilderbuchbetrachtung – sowohl während der Freispielzeit als auch in Ruhephasen.

Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, altersentsprechende Hörspiele und Hörbücher auszuwählen und anzuhören. Auch diese Angebote fördern Sprachverständnis, Erzählkompetenz und Konzentrationsfähigkeit.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Sie werden im Alltag gezielt und sensibel begleitet, um ihre Sprachkompetenz systematisch zu erweitern. Durch wiederkehrende Sprachmuster, klare Satzstrukturen, Visualisierungen und eine sprachlich bewusste Begleitung alltäglicher Handlungen schaffen wir vielfältige Lerngelegenheiten. Gleichzeitig erfahren die Familiensprachen der Kinder Wertschätzung als wichtige Ressource ihrer Identität. Ziel ist es, allen Kindern ein tragfähiges sprachliches Fundament zu ermöglichen, das die Grundlage für ihre weitere Bildungsbiografie bildet.

Zur Unterstützung der Sprachentwicklung setzen wir ergänzend visuelle Hilfsmittel ein. Fotos aus dem Kita-Alltag strukturieren Abläufe, machen Handlungen nachvollziehbar und geben insbesondere jüngeren Kindern sowie Kindern mit sprachlichem Förderbedarf Orientierung und Sicherheit. Darüber hinaus nutzen wir gebärdenunterstützende Kommunikation, um zentrale Begriffe des Alltags sprachlich und motorisch zu verankern. Gebärden erleichtern das Sprachverständnis, fördern die aktive Beteiligung und schaffen zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten.

Perspektivisch planen wir die ergänzende Nutzung von METACOM-Karten als visuelles Unterstützungssystem. Diese Bildsymbole sollen die Kommunikation weiter strukturieren, Gesprächsanlässe schaffen und insbesondere Kindern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf eine zusätzliche Möglichkeit bieten, sich mitzuteilen und verstanden zu werden.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die regelmäßig stattfindende Kinderkonferenz. Hier erhalten die Kinder Raum, ihre Meinungen zu äußern, Anliegen einzubringen und an Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag mitzuwirken. Wir achten dabei auf eine wertschätzende Gesprächskultur, die

von Offenheit, Toleranz, gegenseitigem Respekt und Freundlichkeit geprägt ist. So lernen die Kinder, zuzuhören, Gesprächsregeln einzuhalten und eigene Gedanken sprachlich angemessen zu formulieren.

Die sprachliche Entwicklung der Kinder dokumentieren wir einmal jährlich mithilfe des Beobachtungsverfahrens BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Die Ergebnisse dienen als Grundlage für eine individuelle Förderung und werden im regelmäßigen Austausch mit den Eltern besprochen.

Durch die Verbindung von qualifizierter Fachkompetenz, alltagsintegrierten Sprachanlässen, visuellen Unterstützungsformen und einer sprachlich anregenden Umgebung schaffen wir einen Rahmen, in dem sich die Sprachkompetenzen der Kinder kontinuierlich und ganzheitlich entwickeln und ein stabiles Fundament für ihre weitere Bildungs- und Lebenslaufbahn erhalten.

2.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Die KiTa ist häufig der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Menschen außerhalb der Familie zusammenkommen. Sie lernen unterschiedliche Ansichten und Lebensstile kennen. Dadurch eignen sie sich an, mit Meinungen und Bedürfnissen anderer umgehen zu können. Das Zusammenleben mit verschiedenen Sprachen und Kulturen trägt dazu bei, Ängste vor Fremdem abzubauen und fördert das Miteinander. Die Kinder werden dabei von den Erwachsenen begleitet, sich in einer vielfältigen Welt zurechtzufinden und gleichzeitig ihre eigene Kultur und einen persönlichen Lebensstil zu entwickeln.

In St. Gerwin verstehen wir Vielfalt als grundlegende Ressource und Bereicherung für das gemeinsame Lernen und Leben. Wir bieten allen Kindern einen geschützten Raum, in dem sie sich angenommen fühlen, ihre Persönlichkeit entfalten und voneinander lernen können.

Derzeit besuchen Kinder aus zehn verschiedenen Nationen unsere Einrichtung. Diese kulturelle und sprachliche Vielfalt prägt unseren Alltag und wird bewusst in unsere pädagogische Arbeit einbezogen. Unterschiedliche Herkunftssprachen, Religionen, Familienkulturen und Lebensweisen werden wertschätzend wahrgenommen und sichtbar gemacht. Dabei knüpfen wir an die natürliche Neugier der Kinder an, die Fragen stellen, Unterschiede wahrnehmen und Gemeinsamkeiten entdecken.

Interkulturelle Bildung verstehen wir als kontinuierlichen Prozess. Ziel ist es, Offenheit, Empathie und Respekt gegenüber unterschiedlichen Lebensrealitäten zu entwickeln. Dies geschieht unter anderem durch thematische Projekte, das Kennenlernen verschiedener Feste und Traditionen, das Einbeziehen mehrsprachiger Materialien sowie das gemeinsame Singen von Liedern in unterschiedlichen Sprachen. Auch Bücher, Spiele und Gespräche greifen kulturelle Vielfalt selbstverständlich auf.

Durch diesen offenen und reflektierten Umgang erleben die Kinder Diversität als Normalität. Sie lernen, Unterschiede wertzuschätzen, Perspektiven zu wechseln und sich in andere hineinzusetzen. So entwickeln sie soziale Kompetenzen, Toleranz und interkulturelle Sensibilität.

Unser Sozialraum ist geprägt von einem bildungs- und einkommensstarken Umfeld. Viele Familien verfügen über vielfältige Ressourcen, Bildungsbiografien und internationale Erfahrungen, die wir als bereichernd in unsere Arbeit einbeziehen. Gleichzeitig verstehen wir es als pädagogischen Auftrag, Kindern frühzeitig Werte wie Solidarität, Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Verantwortung zu vermitteln. Interkulturelle Bildung bedeutet für uns daher auch, unterschiedliche Lebensbedingungen zu thematisieren, globale Zusammenhänge altersgerecht aufzugreifen und ein Bewusstsein für Vielfalt über den eigenen Erfahrungshorizont hinaus zu schaffen.

Regelmäßige Projekte fördern das soziale, kulturelle und interkulturelle Lernen. Die Kinder setzen sich dabei mit Identität, Gemeinschaft, Herkunft und Zusammenleben auseinander. So entsteht eine Kita-Kultur, die von Offenheit, Dialogbereitschaft und gegenseitiger Wertschätzung getragen wird.

Vielfalt wird in unserer Einrichtung nicht als Besonderheit betrachtet, sondern als selbstverständlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und als wertvolle Grundlage für gelingende Bildungsprozesse.

2.1.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Sie lernen, indem sie selbstständig Wahrnehmungen und Erfahrungen machen. Ästhetische Bildung umfasst daher alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Sie versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können (MKFFI, 2018). Kinder werden dabei insbesondere in ihren Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen begleitet, um sich in ihrer Individualität die Welt aneignen zu können. Musik, Geräusche, Töne, Klänge und Rhythmik fasziniert und berührt Kinder von Geburt an. Musik fördert die gesamte Persönlichkeit eines Kindes, gemeinsam Singen und Musizieren fördert das soziale Miteinander und ist von jeher in der Elementarpädagogik fest verankert.

Die musisch-ästhetische Bildung ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Sie eröffnet den Kindern vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten, fördert Kreativität, Wahrnehmung und emotionales Erleben und stärkt zugleich Selbstbewusstsein, soziale Kompetenzen und kooperative Fähigkeiten. Musik, Bewegung und bildnerisches Gestalten werden gezielt miteinander verknüpft, um ganzheitliche Bildungsprozesse anzuregen.

Tägliche Rituale im Morgen- und Abschlusskreis werden durch Gesang und musikalische Begleitung gestaltet. Dabei kommen Gitarre, Ukulele oder über eine Bluetoothbox abgespielte Kinderlieder zum Einsatz. Wiederkehrende Lieder und Rituale geben den Kindern Struktur, Sicherheit und Orientierung und fördern Rhythmusgefühl, Sprachmelodie und auditive Wahrnehmung.

Darüber hinaus stehen verschiedene Orff-Instrumente wie Trommeln, Klanghölzer, Rasseln oder Xylophone zur Verfügung. Die Kinder experimentieren eigenständig mit Klängen, üben Rhythmen und musizieren gemeinsam. Ergänzend lernen sie ausgewählte klassische Musikstücke kennen und können diese durch freien Tanz oder kreative Umsetzung in Bewegung und bildnerisches Gestalten erfahren.

Ein zentraler Ort für musisch-ästhetische Bildung ist unser Atelier. Es bietet den Kindern die Möglichkeit, selbstbestimmt und kreativ zu arbeiten. Das Atelier ist offen gestaltet, sodass Kinder jederzeit Zugang zu unterschiedlichen Materialien haben, darunter:

- Papier, Pappe und Karton in verschiedenen Formaten
- Farben, Pinsel, Stifte, Kreiden und Wachsmalstifte
- Scheren, Klebestifte, Kleber und unterschiedliche Klebematerialien
- Naturmaterialien und Fundstücke
- Materialien für freie Nassmaltechniken

Die Kinder entscheiden selbst, welche Materialien sie nutzen, wie sie ihre Ideen umsetzen und welche Techniken sie ausprobieren möchten. Diese Freiheit fördert Eigeninitiative, Experimentierfreude, Problemlösekompetenz und Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig lernen die Kinder Verantwortung für ihre Materialien und den gestalteten Raum zu übernehmen.

Neben dem freien Gestalten gibt es auch angeleitete Angebote im Atelier. Diese sind thematisch oder projektbezogen und dienen der Einführung neuer Techniken, Materialien oder Gestaltungsideen. Ziel ist es, die kreativen Fähigkeiten der Kinder zu erweitern, ohne ihre individuelle Ausdrucksweise einzuschränken. Themen können zum Beispiel saisonale Projekte, Musik- und Bewegungserfahrungen, interkulturelle Inhalte oder naturwissenschaftliche Experimente sein, die künstlerisch umgesetzt werden.

Im Atelier werden ästhetische und mediale Ausdrucksmöglichkeiten miteinander verknüpft. Kinder können Musik hören und dazu malen, Bewegungs- und Tanzerfahrungen kreativ umsetzen oder visuelle Geschichten gestalten. Auf diese Weise entsteht eine enge Verbindung von Wahrnehmung, Motorik, emotionalem Ausdruck und Sprache.

Durch die Arbeit im Atelier entwickeln Kinder nicht nur künstlerische Kompetenzen, sondern auch soziale Fähigkeiten wie Kooperation, Geduld, Durchhaltevermögen und gegenseitige Wertschätzung. Das Atelier wird so zu einem zentralen Lern- und Erfahrungsraum, in dem Kinder ihre Kreativität entfalten, ihre Persönlichkeit stärken und Freude am ästhetischen Ausdruck erleben.

2.1.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und eine ethische Orientierung ermöglichen es Kindern, Sinnzusammenhänge zu verstehen und die gesamte Welt zu erschließen. Kinder bringen eine natürliche Offenheit und Neugierde für Fragen zu Religion und anderen Weltanschauungen mit. Die Fragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert des Lebens können mit Kindern so beantwortet werden. Werte, Normen und Regeln werden als Vielfältig und durchaus verhandelbar erfahren. Es geht dabei um das Hinterfragen von übergeordneten Werten, dem eigenen Handeln und um einen wertschätzenden Umgang im Miteinander.

St. Gerwin ist aktiv in das Gemeindeleben der Kirchengemeinde St. Augustinus und Monika eingebunden. Wir verstehen uns als Teil dieser Gemeinschaft und gestalten sie gemeinsam mit – sei es durch die Teilnahme an Festen, Gottesdiensten oder Veranstaltungen. So feiern wir beispielsweise gemeinsam mit der Gemeinde St. Martin eine Wort-Gottes-Feier, organisieren den Laternenumzug und schließen das Fest mit einem gemütlichen Beisammensein, wie z.B. Stockbrot und Grillen ab. Auch beim Gemeindefest arbeiten wir eng mit allen aktiven Akteuren zusammen, darunter Pfadfinder, katholische Bücherei, Pfarrer und Kirchenvorstand.

Wir können in Absprache jederzeit die Kirche besuchen, so dass die Kinder den Kirchenraum erkunden, Fragen stellen und dabei verschiedene Bildungsbereiche einbeziehen können – zum Beispiel zählen wir die Fenster der Kirche oder entdecken architektonische Besonderheiten.

Diakon Becker besucht die Einrichtung alle zwei Wochen und greift mit den Vorschulkindern sowie interessierten Kindern religiöse Themen auf. Dabei beschäftigen sich die Kinder mit Geschichten wie dem Schöpfungsgesang von Franz von Assisi, der Ostergeschichte oder den Wundern von Jesus. Gleichzeitig können sie den Kirchenraum erkunden, inklusive Türen und Bereiche, die sonst verschlossen sind.

Religionspädagogik bei uns beschränkt sich jedoch nicht nur auf kirchliche Feste und Gebäude, sondern durchzieht den gesamten Kita-Alltag. Wir leben ethische und religiöse Werte wie Respekt, Vertrauen, Wertschätzung, Verzeihen, Teilen und Anerkennung. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass die Kinder religiöse Geschichten und Gleichnisse kennenlernen, Lieder singen, Rituale wie das gemeinsame Beten vor dem Mittagessen oder Frühstück

erleben und in altersgerechter Weise die Bedeutung von Festen und Feiertagen, auch anderer Religionen wie Ramadan oder Zuckerfest, erfahren. Ebenso lernen sie kirchliche Gebäude und Gegenstände kennen und gestalten aktiv Wort-Gottes-Feiern mit.

Der zentrale Punkt in St. Gerwin ist der Herzensort im Eingangsbereich. Er macht unsere religiöse Arbeit sichtbar und bietet gleichzeitig Raum für andere Bildungsbereiche und aktuelle Themen der Kinder, wie beispielsweise die Ausstellung der Ferienplaudertaschen. Am Herzensort finden die Kinder zudem religiöse Literatur und eine Kinderbibel, die sie jederzeit eigenständig nutzen können.

Durch diese ganzheitliche Einbettung von ethischen und religionspädagogischen Inhalten fördern wir die Werteorientierung der Kinder, ihre Empathiefähigkeit und das soziale Miteinander. Sie erleben, dass Glauben, Achtsamkeit und Gemeinschaft nicht nur Teil besonderer Anlässe sind, sondern in allen Situationen des Kita-Alltags gelebt werden können – und dass die Kita ein sicherer, wertschätzender Raum ist, in dem sie sich entfalten können.

2.1.7 Mathematische Bildung

Mathematik begegnet Kindern in vielfältiger Weise in ihrem Leben: durch Formen, Mengen, Zahlen, Ordnungsstrukturen, Muster, Raum-Lage Beziehungen oder durch den Aspekt der Zeit. Erwachsene geben Kindern dabei die Möglichkeit, die Alltäglichkeit von Mathematik zu begreifen. Sie können dadurch Beziehungen entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten wahrnehmen und für sich nutzen. Sie erfahren, dass Mathematik regelmäßig mit ihrer Lebenswelt in Verbindung steht und sie alltägliche Herausforderungen mit Mathematik meistern können.

Mathematische Bildung ist ein grundlegender Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und durchzieht alle Räume sowie Bildungsbereiche unserer Einrichtung. Kinder begegnen mathematischen Inhalten kontinuierlich in alltagsnahen, spielerischen und handlungsorientierten Situationen.

Bereits beim Kneten sammeln Kinder mathematische Erfahrungen, indem sie Formen gestalten, beispielsweise Würfel oder Kugeln formen, Strukturen erkennen oder Mengen erfassen – etwa durch das bewusste Gestalten und Zählen von Details (z.B. Augen). Auf diese Weise erleben sie mathematische Prinzipien ganzheitlich und mit allen Sinnen.

Im Verlauf des KiTa-Alltags lernen die Kinder mathematische Grundlagen durch gemeinsames Forschen, Entdecken und Experimentieren kennen. Dabei entwickeln sie ein erstes Verständnis für Zahlen, Mengen, Raum-Lage-Beziehungen sowie zeitliche und ordnende Strukturen.

Kinder entdecken und verstehen verschiedene Ordnungssysteme in allen Bildungsbereichen unserer Einrichtung. Dazu gehören unter anderem:

- Kalender und Uhr (zeitliche Orientierung)
- Aufräumstrukturen und feste Plätze (Systematik und Klassifikation)
- Größenverhältnisse und Mengenvergleiche

Durch gezielte Materialangebote zum Vergleichen, Sortieren, Ordnen, Klassifizieren und Erfassen von Mengen unterstützen wir die Entwicklung mathematischer Basiskompetenzen.

Mathematisches Lernen findet insbesondere in alltäglichen Situationen statt, beispielsweise durch:

- Sortier- und Ordnungsspiele (z.B. Aufstellung nach Größe oder Alter)
- Gespräche über die Bedeutung und Verwendung von Zahlen (Alter, Hausnummern, Telefonnummern)
- Das Beschreiben von Wegen (Heimweg, Weg zum Bäcker), wodurch Raum-Lage-Beziehungen gefördert werden
- Finger-, Tisch- und Würfelspiele, Reime, Lieder und Kreisspiele
- Gesellschafts- und Regelspiele, insbesondere Würfelspiele, zur Festigung des Mengen- und Zahlenverständnisses
- Gemeinsames Zählen im Morgenkreis (anwesende Kinder und Erwachsene) zur Stärkung des Zahlenbewusstseins

Unsere Räume sind bewusst so gestaltet, dass sie vielfältige mathematische Bildungsanlässe bieten:

Atelier

Den Kindern stehen Schablonen und Faltpapier zur Verfügung, wodurch sie geometrische Formen entdecken und nachvollziehen können. Beim Auffädeln von Perlen und Knöpfen sowie beim Malen und Schneiden sammeln sie Erfahrungen mit Mustern, Symmetrie, Reihenfolgen und Feinmotorik.

Rollenspiel

Im integrierten Verkaufsladen setzen sich die Kinder spielerisch mit Zahlen und Mengen auseinander und lernen grundlegende Aspekte des Umgangs mit Geld kennen. Dabei entwickeln sie ein erstes Verständnis für Werte, Tauschprozesse und mathematische Zusammenhänge.

Bauen und Konstruieren

Hier steht den Kindern vielfältiges Konstruktionsmaterial – auch für großflächiges Bauen – zur Verfügung. Beim Konstruieren, Planen und Umsetzen von Bauwerken erwerben sie Kenntnisse über Stabilität, Statik, geometrische Formen sowie Größenverhältnisse. Zusätzlich bieten Materialien zum Messen und Wiegen weitere Möglichkeiten, mathematische Erfahrungen praktisch zu vertiefen.

Räumliche und zeitliche Orientierung

Die bewusste Verbildlichung von Prozessen im Alltag unterstützt die Kinder in ihrer räumlichen und zeitlichen Orientierung. Ein Beispiel hierfür ist die Entscheidung am Montag über die jeweilige Mittagessensgruppe. Solche Strukturen fördern das Verständnis für zeitliche Abläufe, Reihenfolgen und Zuordnungen

2.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Staunen, Forschen, Experimentieren und das Suchen nach Lösungen gehören für Kinder selbstverständlich dazu, die Welt zu entdecken. Sie stellen Fragen und Probieren aus, um ihre Umwelt zu verstehen und sich damit selbst ein Bild von der Welt zu machen. Es findet dadurch Selbstbildung durch Aneignung von Welt statt. Kinder entwickeln eigene Fragestellungen, finden selbstständig Antworten und erlangen somit Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Technik prägt unseren Alltag und hat einen großen Einfluss. Die Technisierung hat auch im Kinderzimmer längst einen festen Platz eingenommen und verläuft immer schneller.

Kinder bringen eine natürliche Neugier sowie eine ausgeprägte Entdeckerfreude mit. Sie benötigen Zeit, Raum und anregende Materialien, um eigene Fragen zu entwickeln, Phänomene zu untersuchen und Zusammenhänge zu verstehen. In unserer Kindertageseinrichtung schaffen wir vielfältige Bildungsanlässe, die das forschende und entdeckende Lernen im Alltag ermöglichen.

Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie zum eigenständigen Experimentieren und Konstruieren einladen. Den Kindern stehen Naturmaterialien, Verbrauchsmaterialien sowie unterschiedliche Konstruktionsmaterialien zur Verfügung. Sie bauen Türme, konstruieren Bauwerke, gestalten mit Naturmaterialien oder experimentieren mit Farben und Mischtechniken.

Materialien wie Magnete, geometrische Formen, Alltagsgegenstände (z.B. Wäscheklammern) sowie kindgerechte Sachbücher werden situativ in die Bildungsangebote integriert und stehen den Kindern im Alltag zur Verfügung. Auch ein Mikroskop wird projektbezogen eingesetzt, um Naturmaterialien oder kleine Lebewesen genauer zu betrachten.

Eine Kugelbahn ergänzt unser Angebot im Bereich der naturwissenschaftlich-technischen Bildung. Beim Bauen, Verändern und Ausprobieren erfahren die Kinder grundlegende physikalische Prinzipien wie Schwerkraft, Geschwindigkeit und Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge. Sie beobachten, wie sich Höhenunterschiede oder Neigungen auf den Bewegungsablauf der Kugel auswirken und entwickeln eigene Lösungsstrategien.

Auch im Atelier ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten naturwissenschaftlich-technischer Bildung. Beim Experimentieren mit Farben setzen sich die Kinder mit Mischverhältnissen, Konsistenzen und Materialeigenschaften auseinander. Beim Schneiden, Falten, Kleben und Konstruieren sammeln sie Erfahrungen mit Stabilität, Statik, Symmetrie und Formgebung.

Durch den bewussten Einsatz verschiedener Werkzeuge und Materialien erwerben sie grundlegende technische Kompetenzen und erweitern ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Unser Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten, Naturphänomene unmittelbar zu erleben. Die Kinder beobachten Pflanzen und Baumarten im Jahresverlauf und erkunden Insekten mit Lupen gläsern in ihrem natürlichen Lebensraum.

Die festinstallierte Wasser-Matsch-Anlage lädt dazu ein, das Element Wasser mit allen Sinnen zu erforschen. Die Kinder erleben physikalische Eigenschaften wie Fließen, Versickern oder Stauen. Im Sandkasten bauen sie Burgen, experimentieren mit unterschiedlichen Konsistenzen und nutzen Sand als formbares Baumaterial.

Auch das Bällebecken bietet naturwissenschaftliche Erfahrungsräume. Die Kinder sammeln Erfahrungen zu Bewegung, Menge, Volumen und Körperwahrnehmung. Sie beobachten, wie sich Materialien unter Druck verhalten und wie ihr eigener Körper im Raum wirkt.

Regelmäßige Waldtage erweitern den Erfahrungsraum der Kinder. Sie erforschen die Gegebenheiten des Waldes, beobachten Tiere und Pflanzen und experimentieren mit Naturmaterialien. Am Bach bauen sie kleine Staudämme und untersuchen die Wirkung von Strömung und Hindernissen. Dabei entwickeln sie erste technische Lösungsansätze und überprüfen diese im praktischen Tun.

Im Impulsraum finden regelmäßig angeleitete, kindgerechte Experimente statt, beispielsweise:

- Herstellung von künstlichem „Schnee“
- Einrichtung eines Miniaquariums mit Algensteinen
- Zucht von Schmetterlingen und Beobachtung ihres Lebenszyklus

Diese Angebote ermöglichen es den Kindern, naturwissenschaftliche Prozesse bewusst wahrzunehmen, Vermutungen zu äußern, Veränderungen zu beobachten und Ergebnisse gemeinsam zu reflektieren.

2.1.9 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Erfahrungen, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren (MKFFI, 2018). Dazu benötigen Kinder Erwachsene, die als Vorbilder agieren und mit ihnen gemeinsam den Weg gestalten.

In St. Gerwin ist der Bildungsbereich Ökologie fest im pädagogischen Alltag verankert. Die Bewahrung der Schöpfung verstehen wir als zentralen Bestandteil unseres christlichen Selbstverständnisses. Kinder erleben bei uns einen wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur sowie mit natürlichen Ressourcen.

Als zertifizierte Faire KiTa setzen wir uns intensiv mit den Themen Nachhaltigkeit, globaler Gerechtigkeit und fairem Handel auseinander. In Projekten vermitteln wir den Kindern altersgerecht Zusammenhänge zwischen Konsum, Umwelt und Lebensbedingungen in anderen Teilen der Welt. Dabei steht stets der achtsame Umgang mit der Natur im Mittelpunkt.

Ein wichtiger Bestandteil unserer ökologischen Bildungsarbeit ist die Sensibilisierung für Müllvermeidung und Mülltrennung. In einem gezielten Projekt lernten die Kinder die korrekte Mülltrennung sowie Möglichkeiten der Abfallreduzierung kennen. Zur Unterstützung verwenden wir an den Mülleimern bildhafte Symbole, die den Kindern Orientierung bieten und selbstständiges Handeln ermöglichen.

Darüber hinaus setzen wir auf kreative Wiederverwertung: Leere Verpackungen werden bewusst für Bastelangebote genutzt, beispielsweise zur Gestaltung von Laternen aus Flaschen oder Milchtüten. Die Kinder erfahren dadurch, dass Materialien mehrfach verwendet werden können und Ressourcen geschont werden.

Unser naturnah gestaltetes Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten zur unmittelbaren Naturbegegnung. Die Kinder beobachten Bäume, Blumen, Pflanzen sowie heimische Tiere und erleben ökologische Zusammenhänge

direkt vor Ort. Lupen gläser stehen jederzeit zur Verfügung, um Pflanzen und Insekten genauer zu betrachten und ihre Neugierde zu vertiefen.

Zur Erweiterung ihres Wissens nutzen wir ergänzend digitale Medien (z.B. Konvertible-Geräte), um gemeinsam weiterführende Informationen über Tiere und Pflanzen zu recherchieren. So verbinden wir Primärerfahrungen in der Natur mit moderner Informationsbeschaffung.

Gemeinsam mit den Kindern pflegen wir die Pflanzkübel vor der Einrichtung, säen Samen ein und begleiten das Wachstum der Pflanzen. Die Kinder beobachten Entwicklungsprozesse über einen längeren Zeitraum und lernen natürliche Lebenszyklen kennen:

- Woher stammt eine Pflanze?
- Was geschieht mit einem Samenkorn?
- Welche Bedingungen benötigt Wachstum?

Auch unsere Blumenkästen werden gemeinsam mit den Kindern jahreszeitlich bepflanzt und gepflegt. Dadurch erleben sie den Rhythmus der Jahreszeiten bewusst mit.

Auf unserem Außengelände finden sich regelmäßig Eichhörnchen und verschiedene Vogelarten ein. Vogelhäuser und Eichhörnchenfütterstellen bieten den Tieren Nahrung und Schutz. In Hochbeeten säen wir Wildblumen aus, um Insekten anzulocken und einen Beitrag zur Artenvielfalt zu leisten.

Mehrere Insektenhotels ermöglichen den Kindern, Insekten aus nächster Nähe zu beobachten und ökologische Zusammenhänge zu verstehen. Dabei entwickeln sie Achtung vor allen Lebewesen und ein Verantwortungsgefühl für deren Lebensräume.

Auch im Umfeld unserer Einrichtung eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten intensiver Naturerfahrungen. Regelmäßige Ausflüge in den Wald sowie zu nahegelegenen Spielplätzen erweitern den Erfahrungsraum der Kinder. Dabei sammeln sie Naturmaterialien, die anschließend für kreative Gestaltungen genutzt werden.

In enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt in Schwelm sowie einer Naturpädagogin finden themenspezifische Angebote und Projekte rund um

Wald, heimische Tiere und Pflanzen statt. Diese Kooperationen ermöglichen vertiefende Einblicke in ökologische Zusammenhänge.

Im Rahmen der Vorschularbeit besuchen die Kinder verschiedene Institutionen wie den Wertstoffhof, Gärtnereien oder einen Reiterhof. Dort erhalten sie praxisnahe Einblicke in Recyclingprozesse, Pflanzenzucht sowie den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren.

Ökologische Bildung ist eng mit dem forschenden Lernen verknüpft. Die Kinder haben regelmäßig Gelegenheit, naturwissenschaftliche Experimente durchzuführen, beispielsweise:

- Farbexperimente
- Einpflanzen und Beobachten von Bohnen
- Vulkanexperimente
- Herstellung eigener Knete

Durch eigenes Ausprobieren entwickeln sie Hypothesen, beobachten Veränderungen und ziehen Schlussfolgerungen. Dabei werden naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen spielerisch angebahnt.

Die Kinder zeigen ein hohes Maß an Eigeninitiative und gehen selbstständig auf Entdeckungsreise. Zur Unterstützung stehen ihnen vielfältige Sachbücher, Bildkarten sowie Lerngeschichten zur Verfügung. Das pädagogische Team begleitet diesen Prozess durch Impulse, offene Fragen und gemeinsame Reflexion.

2.1.10 Medien

Medien sind für Kinder selbstverständlicher Bestandteil ihrer Lebenswelt. Sie sind eine Erweiterung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten und daher ganzheitlich in den Bildungsprozessen mitzudenken. Erwachsene haben die Aufgabe, Kinder in der digitalen Welt kompetent zu begleiten. Ziel dabei ist es, dass digitale Medien als ergänzende Werkzeuge genutzt werden, die Kindern dabei helfen, ihr Thema zu bearbeiten und ihr Weltwissen zu erweitern. Auch eine Verbindung von analogen und digitalen Medien ist dabei hilfreich, um den kreativen Gebrauch von Medien bei Kindern anzuregen. Medien sind zudem ein wichtiger Bestandteil der Alltagskommunikation und können alternative Kommunikationsräume schaffen.

Medien sind ein selbstverständlicher Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. In unserer katholischen Kindertageseinrichtung verstehen wir Medienbildung als ganzheitlichen Prozess, der Kinder zu einem verantwortungsvollen, reflektierten und altersangemessenen Umgang mit unterschiedlichen Medien befähigt.

Im Kontakt mit verschiedenen Medien wie Bilderbüchern, CD-Player, Tonie-Box, Beamer, Kamera und Convertibles sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen. Sie lernen schrittweise, Geräte sachgerecht zu bedienen, Inhalte bewusst auszuwählen und Medienangebote kritisch zu begleiten.

Im Eingangsbereich der Kita befindet sich der „Herzensort“ mit religiösen Bilder- und Sachbüchern, die thematisch an das Kirchenjahr angepasst sind. Dieser Bereich lädt zum gemeinsamen Betrachten, Vorlesen und zur Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten ein.

Eine enge Kooperation besteht mit der katholischen Bücherei, die sich in unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung befindet. Die Kinder erhalten dort die Möglichkeit, Bücher auszuleihen und im letzten KiTa-Jahr einen „Büchereiführerschein“ zu erwerben. Dadurch stärken wir Lesefreude, Sprachentwicklung und den verantwortungsvollen Umgang mit Büchern.

Ein weiteres fest etabliertes Medium ist die Tonie-Box. Den Kindern stehen zahlreiche Tonie-Figuren zu unterschiedlichen Themenbereichen zur Verfügung. Die einfache Bedienung ermöglicht es den Kindern, eigenständig Hörspiele und Geschichten auszuwählen und abzuspielen. Dadurch fördern wir Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit und auditives Wahrnehmungsvermögen.

Zusätzlich bieten wir eine große Auswahl an Kamishibai-Geschichten an. Dieses bildgestützte Erzähltheater unterstützt das verstehende Zuhören, regt die Fantasie an und schafft intensive Gesprächsanlässe.

Altersgerechte Lieder, Klanggeschichten und musikalische Angebote werden über Convertibles in Verbindung mit Klangboxen oder über einen CD-Player abgespielt. Diese finden auch im Rahmen von Bewegungsangeboten im Pfarrsaal Anwendung und verbinden mediale Inhalte mit körperlicher Aktivität.

Bei Besuchen von Diakon Becker wird gelegentlich ein Diaprojektor eingesetzt, um Themen des Kirchenjahres anschaulich und kindgerecht zu visualisieren. Die Kinder erleben so religiöse Inhalte auf einer zusätzlichen medialen Ebene.

Ein täglich genutztes Medium ist die Kamera. Sie dient der Dokumentation des pädagogischen Alltags und hält Lernprozesse, Projekte, Feste und Ausflüge fest. Die entstandenen Fotos werden unter anderem für Projektplakate im Flur verwendet und machen Bildungsprozesse für Kinder, Eltern und Fachkräfte transparent.

Nach Abschluss eines Projektes wählen die Kinder Fotos aus und kleben diese eigenständig in ihren Portfolio-Ordner. Der Portfolio-Ordner stellt die individuelle Entwicklungsdokumentation jedes einzelnen Kindes dar. Er begleitet das Kind während der gesamten KiTa-Zeit und wird am Ende feierlich an die Familie übergeben.

Das Portfolio bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre eigene Entwicklung nachzuvollziehen, Lernerfolge zu reflektieren und Erinnerungen an ihre KiTa-Zeit zu bewahren.

Neben klassischen Medien erhalten die Kinder auch Zugang zu digitalen Endgeräten wie Convertibles. Diese werden gezielt und pädagogisch begleitet eingesetzt. Beispielsweise nutzen Kinder die Geräte, um sich bei KiTa Plus anzumelden oder gemeinsam mit Fachkräften Informationen zu Gebäuden, Tieren oder anderen Projektthemen zu recherchieren.

Dabei lernen sie grundlegende Regeln im Umgang mit digitalen Medien kennen und entwickeln ein erstes Verständnis für Informationsbeschaffung sowie Medienkompetenz.

Im Rollenspielbereich stehen Telefone, Handys, Computer, Tastaturen und Schreibmaschinen zur Verfügung. Diese ermöglichen es den Kindern, ihre Lebenswelt spielerisch in den KiTa-Alltag zu integrieren. Sie greifen Alltagssituationen auf, ahmen Kommunikationsformen nach und entwickeln dabei soziale sowie sprachliche Kompetenzen.

2.2 Unser Bild vom Kind

Auf Grundlage des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches sowie dem Situationsansatz verstehen wir das Kind als eigenständigen Akteur seiner Entwicklung. Wir unterstützen die Kinder darin, sich die Welt gemäß ihrer individuellen Sicht- und Deutungsweise zu erschließen und selbstständig anzueignen (Heller, 2013; KTK, 2019). Wir achten die Würde des Kindes und gestehen ihnen ihre eigenen Rechte zu. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei, wichtige Kompetenzen wie Autonomie, Mit- und Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu erwerben, damit sie in der Lage sind, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und sich in der stetig verändernden Welt zurecht zu finden.

Unser pädagogisches Handeln gründet auf dem Verständnis, dass jedes Kind von Anfang an eine eigenständige Persönlichkeit ist – neugierig, lernbereit und mit vielfältigen Fähigkeiten ausgestattet. Kinder bringen individuelle Erfahrungen, Interessen, Stärken und Gefühle mit. Sie sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung und setzen sich aus eigener Motivation heraus mit ihrer Umwelt auseinander.

Wir verstehen Lernen als einen ganzheitlichen Prozess, der in Beziehungen stattfindet. Kinder lernen mit allen Sinnen – durch Spiel, Bewegung, Sprache, Nachahmung, Wiederholung und durch soziale Interaktion. Dabei konstruieren sie ihr Wissen selbst, indem sie neue Erfahrungen mit bereits Bestehendem verknüpfen. Unsere Aufgabe ist es, hierfür anregende Bildungsräume zu schaffen, Impulse zu setzen und Lernprozesse feinfühlig zu begleiten.

Die Grundlage unseres Handelns ist eine verlässliche, tragfähige Beziehung. Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung, Respekt und echtem Interesse. Durch aufmerksame Beobachtung und sensibles Reagieren auf verbale und nonverbale Signale schaffen wir emotionale Sicherheit. Diese Sicherheit ermöglicht Exploration, Selbstvertrauen und nachhaltige Bildungsprozesse.

Partizipation ist für uns kein Zusatz, sondern handlungsleitendes Prinzip. Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und ihren Alltag mitzugestalten. Wir beteiligen sie alters- und entwicklungsangemessen an Entscheidungsprozessen, ermutigen sie, Verantwortung zu übernehmen, und begleiten sie dabei, demokratische Prozesse zu erleben. So fördern wir Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenz und ein positives Selbstbild.

Wir achten die Individualität jedes Kindes. Entwicklung verläuft unterschiedlich und in individuellen Rhythmen. Deshalb orientieren wir uns am jeweiligen Entwicklungsstand und bieten differenzierte Unterstützungsangebote an. Herausforderungen verstehen wir als Lernchancen, Fehler als notwendigen Bestandteil von Entwicklungsprozessen.

Unser Bild vom Kind ist geprägt von Vertrauen in seine Fähigkeiten. Wir sehen uns als verlässliche Begleiterinnen und Begleiter, die Orientierung geben, Schutz gewährleisten und gleichzeitig Freiräume eröffnen. In einer Atmosphäre von Geborgenheit, Klarheit und Mitgestaltung schaffen wir die Grundlage dafür, dass Kinder sich zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können.

2.3 Bedeutung des Spiels

Spielen ist die primäre Ausdrucksform kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Das frühkindliche Spielen wird als Entwicklungs- und Lernmotor verstanden, wodurch sich besonders die sozialen und kognitiven Fähigkeiten von Kindern entfalten. Entsprechend dem Bild vom Kind sowie dem ganzheitlichen Bildungsverständnis verstehen wir das kindliche Spiel als wichtigen Selbstbildungsprozess. Das Kind wird als Akteur seiner eigenen Entwicklung angesehen, indem es sich aktiv, forschend, entdeckend und kreativ mit seiner Umwelt im Spiel auseinandersetzt. Dabei setzt die spielerische Tätigkeit an der Erfahrungswelt eines Kindes an und ist zugleich Ausdruck seiner Individualität.

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes und bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Kind und Spiel sind untrennbar miteinander verbunden, denn das Spiel ist die dem Kind eigene Form des Lernens und der aktiven Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Dieser stellt die Lebenssituationen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Ausgangspunkt unserer Arbeit sind die Themen, die die Kinder aktuell beschäftigen, berühren oder herausfordern. Wir greifen diese auf und entwickeln daraus Bildungsprozesse, die an die reale Lebenswelt der Kinder anknüpfen.

Gerade im Spiel zeigen sich diese Themen besonders deutlich. Kinder verarbeiten Erlebtes, stellen Alltagssituationen nach, schlüpfen in verschiedene Rollen und entwickeln eigene Lösungsstrategien. Das Spiel ist somit Ausdruck ihrer Lebenswirklichkeit und zugleich ihr bedeutendster Bildungsraum. Dabei werden sie ganzheitlich gefördert. Im gemeinsamen Spiel lernen sie, Absprachen zu treffen, Regeln auszuhandeln und Konflikte konstruktiv zu lösen. Sie entwickeln kooperatives Denken und Handeln sowie soziale Kompetenzen wie Empathie und Rücksichtnahme. Erfolgserlebnisse stärken ihr Selbstbewusstsein und ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Gleichzeitig lernen sie mit Herausforderungen umzugehen und Frustrationstoleranz zu entwickeln, wenn nicht alles auf Anhieb gelingt.

Im freien Spiel entdecken Kinder ihre persönlichen Interessen und Stärken. Ihre natürliche Neugier und Entdeckungsfreude bleiben erhalten und werden weiter ausgebaut. Durch vielfältige Bewegungs- und Handlungsabläufe werden sowohl grob- als auch feinmotorische Fähigkeiten gefördert. Darüber hinaus erwerben sie sprachliche Kompetenzen, erweitern ihre Kreativität, trainieren ihre Konzentrationsfähigkeit und entwickeln Problemlösestrategien. Ein achtsamer und wertschätzender Umgang mit Spielmaterialien ist für uns dabei selbstverständlich und wird den Kindern vorgelebt und gemeinsam eingeübt.

Das Freispiel nimmt in unserem Tagesablauf einen besonders hohen Stellenwert ein. Hier entscheiden die Kinder selbstständig über Spielmaterial, Spielpartner, Spielort, Spielinhalt und Spieldauer. Diese Entscheidungsfreiheit stärkt ihre Autonomie und ihr Verantwortungsgefühl und ermöglicht ihnen, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Im Sinne des situationsorientierten Ansatzes beobachten wir aufmerksam, welche Inhalte und Themen die Kinder im Spiel aufgreifen. Erlebnisse aus dem familiären Umfeld, aus dem Kirchenjahr, aus Projekten oder aus dem sozialen Miteinander werden im Spiel sichtbar und verarbeitet. Diese Beobachtungen dienen uns als Grundlage für weitere Impulse, Projekte und gezielte Angebote, sodass Lernen aus konkreten Lebenssituationen heraus entsteht.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, eine anregende, vorbereitete und sichere Umgebung zu schaffen, die vielfältige Spiel- und Lernerfahrungen ermöglicht. Wir verstehen uns als aufmerksame Beobachtende, wertschätzende Begleitende und sensible Impulsgebende. Wir greifen die Themen der Kinder auf, vertiefen sie gemeinsam und stellen passende Materialien sowie Räume zur Verfügung. Dabei achten wir darauf, das Spiel nicht zu dominieren oder zu lenken, sondern es respektvoll zu begleiten und nur unterstützend einzugreifen, wenn es erforderlich ist.

Für uns ist das Spiel daher kein Zeitvertreib, sondern ein elementarer Bildungsprozess. Im Spiel bewältigen Kinder ihre aktuellen Lebenssituationen, übernehmen Verantwortung, treffen Entscheidungen und erleben sich als kompetent und handlungsfähig. Getragen von unserem christlichen Menschenbild betrachten wir jedes Kind als einzigartig und wertvoll und vertrauen auf seine individuellen Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten.

2.4 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze

Um die pädagogische Qualität nachhaltig sicher zu stellen, wird die pädagogische Arbeit im KiTa Zweckverband mit dem „Haus der modernen Elementarpädagogik“ visualisiert.

Es besteht aus einem Fundament (Leitbild des KiTa Zweckverbandes und das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch) und zwei verbindlichen Säulen, die dem Haus Stabilität verleihen: Ansatz und Konzeption. Sie bilden die Grundvoraussetzung, um eine moderne Elementarpädagogik in der KiTa umsetzen zu können.

Als pädagogischer Ansatz wurde der Situationsansatz ausgewählt. Beim Situationsansatz geht es darum, sich an der Lebenswelt der Kinder und Familien zu orientieren und das Leben der Kinder als Inhalt ihres Lernens zu begreifen. Eine anregende Lernumgebung und Denkanstöße sind entscheidend, um die kindlichen Selbstbildungsprozesse zu unterstützen. Die Mitarbeitenden begleiten die Bildungsprozesse der Kinder, geben Impulse und lassen sich gemeinsam mit den Kindern auf Forschungsprozesse ein. Kinder und Erwachsene bilden eine Lerngemeinschaft, in der sich beide als Lehrende und Lernende zugleich erleben. Der Situationsansatz beinhaltet eine offene und inklusive Haltung, die die Beteiligung aller Kinder, Familien und Mitarbeitenden ermöglicht.

Der Situationsansatz hat zum Ziel, Kinder, unter Berücksichtigung ihrer sozialen und kulturellen Hintergründe, zu unterstützen. Sie sollen sich zu selbstständigen und unabhängigen Menschen entwickeln, damit sie in einer sich ständig wandelnden internationalisierten Welt autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können (Macha, Bielesza & Friedrich, 2018).

2.4.1 Arbeitsform der Einrichtung

Die offene Haltung, die durch den Situationsansatz mitgegeben wird, zeigt sich im Rahmen des Konzeptes in einer gelebten offenen Arbeit und Pädagogik. Die offene Arbeit ermöglicht es den Kindern, ihre Selbstbildungspotenziale zu entfalten, da sie die vorhandenen Bildungsbereiche selbstbestimmt und selbstständig nutzen können (Lill, 2015). Das Konzept der offenen Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Dies trägt dazu bei, die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte von Kindern zu sichern und stellt die individuellen Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Die Kinder erleben dadurch die gesamte KiTa als Bildungsort. Die Gestaltung des offenen Konzeptes spiegelt sich in der Raumgestaltung und dem Tagesablauf wieder. Die Ausgestaltung der Öffnung orientiert sich an den vorhandenen Räumlichkeiten sowie an der Altersstruktur der Kinder und der jeweiligen Gruppentypen.

2.4.2 Schwerpunkt

In St. Gerwin setzen wir bewusst pädagogische Schwerpunkte, die Lebens-, Bildungs- und Beziehungswelt der Kinder nachhaltig stärken. Diese Schwerpunkte spiegeln unser Menschen- und Bildungsverständnis wider und prägen unseren pädagogischen Alltag, unsere Zielsetzungen und unsere Zusammenarbeit mit Familien.

2.4.2.1 Beziehungs- und Kompetenzförderung mit ICDP

Ein zentrales pädagogisches Leitprinzip unserer Arbeit ist die Beziehungs- und Kompetenzförderung nach dem International Child Development Programme (ICDP). Der ICDP-Ansatz ist ein wissenschaftlich fundiertes, beziehungsorientiertes Interaktionsprogramm zur Förderung gelingender Beziehungs- und Entwicklungsprozesse zwischen Erwachsenen und Kindern. Er ist international anerkannt, wird unter anderem von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) respektiert und findet insbesondere in den skandinavischen Ländern breite und erfolgreiche Anwendung – sowohl im Bereich frühkindlicher Bildung als auch in Familien- und Inklusionskontexten.

ICDP richtet den Blick darauf, wie Erwachsene die Signale von Kindern wahrnehmen, verstehen und darauf reagieren. Zentral ist dabei nicht eine rein kognitive Förderung, sondern das Schaffen einer beziehungsstärkenden, vertrauensvollen Atmosphäre, in der Kinder sich sicher, respektiert und wertgeschätzt erleben. ICDP befähigt pädagogische Fachkräfte dazu, Beziehungsqualität bewusst zu gestalten, empathisch zu handeln, Situationen zu reflektieren und feinfühlig auf kindliche Bedürfnisse einzugehen.

In unserer Einrichtung arbeiten mehrere Mitarbeitende als zertifizierte ICDP Care-Giver, die diese Leitgedanken aktiv im Alltag umsetzen. Sie begleiten Kinder in ihrer Gefühls- und Sozialentwicklung, unterstützen Ausdrucks- und Konfliktfähigkeit und fördern die Fähigkeit zur Selbstregulation – stets in einem wertschätzenden, dialogischen Beziehungsrahmen. Durch regelmäßige Teamsupervisionen, Fallreflexionen und Weiterqualifizierungen stellen wir sicher, dass diese Haltung im gesamten Team verankert wird.

Beziehung ist Grundlage für Lernen, Entwicklung und Wohlbefinden. Durch eine feinfühlige, wertschätzende und reflektierte Interaktion schaffen wir ein Umfeld, in dem Kinder Vertrauen entwickeln und sich kompetent erleben können.

2.4.2.2 Literaturkita – Sprache als Schlüssel zur Welt

Ein zweiter Schwerpunkt unserer pädagogischen Ausrichtung ist unsere Zertifizierung als „Literaturkita“ des LWL-Bildungszentrums Jugendhof Vlotho. Literatur und Sprache verstehen wir als grundlegende Bildungsressourcen, die Kinder in ihrer Ausdrucksfähigkeit, in ihrem sozialen Verständnis, in ihrer Fantasie und in ihrer kognitiven Entwicklung nachhaltig fördern.

Bücher, Bilder, Geschichten, Reime, Erzählsequenzen und dialogisches Lesen sind nicht nur integrale Bestandteile unseres Alltags, sondern eröffnen den Kindern vielfältige Zugänge zur Welt: Sie regen zum Nachdenken an, wecken Neugier, unterstützen das Erlernen von Sprache und erweitern die Perspektiven der Kinder. Unsere Einrichtung nutzt literarische Angebote in verschiedensten Kontexten – in Leseecken, im Rahmen von Projekten, in Sprachwerkstätten, bei Aktionen mit Familien oder in Kooperationen mit Büchereien sowie Kultur- und Bildungspartnern.

Ziel dieser literaturpädagogischen Arbeit ist es, die Sprach- und Lesekompetenz der Kinder nachhaltig zu stärken, ihre Begeisterung für Geschichten zu wecken und ihre Fähigkeit auszubauen, sprachliche Situationen aktiv mitzugestalten.

Sprache eröffnet Welten – wir machen erfahrbar, dass Lesen und Erzählen Brücken bauen: zu anderen Menschen, zu eigenen Gefühlen und zu kultureller Teilhabe.

2.4.2.3 „Kita mit Biss“ – Gesunde Ernährung, Zahngesundheit und Mundhygiene

Ein dritter Schwerpunkt unserer KiTa ist gesunde, zuckerarme und bewusste Ernährung – zertifiziert als „Kita mit Biss“ des Ennepe-Ruhr-Kreises. Ernährung gehört zu den zentralen Alltags- und Lebenskompetenzen und ist eng verbunden mit Gesundheit, Wohlbefinden, Selbstständigkeit und sozialem Miteinander.

Das „Kita mit Biss“-Zertifikat steht für eine ganzheitliche Ernährungspraxis, die Kindern ermöglicht, ein gesundes Verhältnis zu Lebensmitteln zu entwickeln. Neben einer ausgewogenen, kindgerechten Verpflegung gehört zu diesem Schwerpunkt auch die Förderung von Zahngesundheit und Mundhygiene. Die Kinder werden in altersgerechten Abläufen an die Bedeutung der Zahn- und Mundpflege herangeführt und üben diese Kompetenzen gemeinsam im Alltag ein – etwa durch das regelmäßige Zähneputzen nach Mahlzeiten, durch das bewusste Erkennen von zuckerhaltigen Lebensmitteln oder durch Gespräche über Ernährung und Gesundheit.

Mit Unterstützung von Expertinnen und Experten, thematischen Aktionen, kindgerechten Materialien und partizipativen Angeboten vermitteln wir den Kindern ein Verständnis dafür, wie Ernährung, Körper und Wohlbefinden zusammenhängen.

Gesunde Ernährung und bewusste Körperpflege sind wichtige Bausteine für die Entwicklung von Selbstfürsorge, Verantwortungsbewusstsein und ganzheitlicher Gesundheit.

Der pädagogische Schwerpunkt beschreibt die Spezialisierung im pädagogischen Handeln und die inhaltliche Ausrichtung der KiTa (Dreyer, 2017). Er kann zu einer Profilschärfung der KiTa beitragen und orientiert sich an den 10 Bildungsbereichen.

2.5 Inklusion gemäß BTHG, Diversität und Gender

Neben den Menschenrechten stellen die UN-Kinderrechtskonvention und die UN-Behindertenrechtskonvention die rechtliche Basis für den Aufbau eines inklusiven Bildungs- und Erziehungssystems dar. Dieses wird auf Bundesebene im Grundgesetz, Bundeskinderschutzgesetz, Bundesteilhabegesetz und in den Sozialgesetzen näher ausgeführt und auf Landesebene im KiBiz, im Landeskinderschutzgesetz und in den Bildungsgrundsätzen weiter konkretisiert. Für die KiTa bedeutet dies, dass Teilhabe nicht mehr ein „Zusatz“ ist, sondern die Verschiedenheit/Diversität aller Kinder geachtet, anerkannt und einbezogen wird und es somit normal ist, verschieden zu sein.

Daraus ergibt sich, dass niemand (insbesondere kein Kind einschließlich seiner Familie) ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt wird – unabhängig von Alter, Geschlecht, Gender, Nationalität, Religion, Bildung, sozialer Lebenslage, Aussehen oder einer eventuellen körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung.

Alle Kinder werden „in der Entwicklung ihrer Stärken gefördert und in ihren Schwächen und Beeinträchtigungen angenommen“ (KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019). Dabei ist es die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, seine individuellen Potenziale bestmöglich auszuschöpfen und einzubringen. Leitgedanke ist, die Kinder in ihrer Persönlichkeit, Identität und Entwicklung so zu unterstützen, „dass sie zu einem selbstbestimmten und verantwortlichen Leben in der Gesellschaft fähig sind“ (KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019).

Die inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierungen und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Sie stellt eine Bereicherung für die KiTa dar. Diese vorhandene Vielfalt nutzen wir als Potenzial für die Gestaltung der Arbeit.

2.5.1 Inklusion gem. BTHG

Mit dem Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz – BTHG) ist eine weitere wichtige Reform der rechtlichen Regelungen für Menschen mit (drohender) Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt worden. Es liefert eine reformierte Version des Behinderungsbegriffes: „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können“ (§ 2 Abs1 SGB IX).

Eine funktionale Beeinträchtigung einer Person wird damit nicht mehr als Eigenschaft oder Defizit begriffen, sondern soll im Zusammenspiel mit den Wünschen und Interessen der betroffenen Person (dem KiTa-Kind) sowie ihren Kontextfaktoren betrachtet werden. Nicht mehr die Behinderung als solche, sondern das Ziel der Teilhabe steht im Vordergrund.

Für die Arbeit in der KiTa bedeutet dies, diese aus einer der Perspektive des jeweiligen Kindes heraus zu betrachten und so zu gestalten, dass alle Teilhabeziele erreicht werden können. Damit ist nicht mehr das einzelne Kind das „Problem“, nicht sein „abweichendes Verhalten“ und auch nicht der Grad der Behinderung stehen im Mittelpunkt. Der Fokus liegt darauf, wie das Umfeld und die Entwicklungsbedingungen gestaltet werden müssen, um jedem Kind – unter Berücksichtigung seiner individuellen Ausgangslage – bestmögliche Entwicklung und Entfaltung zu ermöglichen (Booth, Ainscow & Kingston, 2006).

„Nicht das Kind soll an die KiTa angepasst werden, sondern die KiTa passt sich an jedes einzelne Kind an.“ Dieses Leitprinzip prägt unser tägliches Handeln. Wir haben den Anspruch, jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen und sozialen Herkunft sowie seiner gesundheitlichen und individuellen Situation willkommen zu heißen. Kein Kind muss befürchten, ausgeschlossen zu werden – alle Kinder sind Teil unserer Gemeinschaft.

Unser Alltag ist so gestaltet, dass Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit gesehen und unterstützt werden. Beispielsweise schaffen wir im Morgenkreis Gesprächsanlässe, die es jedem Kind ermöglichen, sich einzubringen und zu berichten. Durch das offene Konzept unserer KiTa werden alle Kinder gleichermaßen gefördert und gebildet – unabhängig von Migrationshintergrund,

sprachlichen Herausforderungen oder Entwicklungsauffälligkeiten. Dabei gilt für uns grundsätzlich: „Jedes Kind...“

- ist einzigartig
- lernt und entwickelt sich in seinem individuellen Tempo und auf seine besondere Weise
- lernt und entwickelt sich ganzheitlich und mit allen Sinnen
- möchte seine Umwelt begreifen und verstehen
- benötigt ein positives Umfeld, um seine Kompetenzen und Fähigkeiten entfalten zu können
- entwickelt sich in der wechselseitigen Auseinandersetzung mit seinem Gegenüber
- wendet sich seinen spezifischen Entwicklungsthemen zu und benötigt dabei unterschiedliche Begleitung durch Erwachsene

Als inklusive Einrichtung nehmen wir Kinder mit unterschiedlichen Förderbedarfen in unsere Gemeinschaft auf. Im Haus haben wir die Möglichkeit, Therapieangebote von Frühförderung, Ergotherapeuten, Logopäden oder Motopäden möglich zu machen, sodass eine ganzheitliche, individuell abgestimmte Förderung gewährleistet wird. Diese Kooperationen ermöglichen es uns, gezielt auf besondere Entwicklungsbedarfe einzugehen und eine kontinuierliche Begleitung sicherzustellen.

Für Kinder, die Ruhe und Rückzug benötigen, haben wir einen Rückzugsraum eingerichtet. Dieser Raum bietet durch beruhigende Lichtelemente wie Wassersäulen oder Ufo-Lampen eine entspannte Atmosphäre, die es Kindern ermöglicht, sich zurückzuziehen, zu regulieren und wieder neue Energie für den Kitaalltag zu tanken.

Auch bei der Ernährung achten wir auf Inklusion: vegetarische und allergiebedingte Ernährung wird berücksichtigt, ein Katalog mit Allergenen und Zusatzstoffen des Essenslieferanten ist jederzeit einsehbar, und hochallergische Kinder können eigenes Essen mitbringen, um gesundheitliche Risiken auszuschließen.

Unser Team tauscht sich regelmäßig aus – sowohl intern als auch mit der inklusionspädagogischen Fachberatung –, um pädagogische Prozesse zu reflektieren, Fördermaßnahmen abzustimmen und die bestmögliche Unterstützung für jedes Kind zu gewährleisten. So entsteht ein Umfeld, in dem

sich Kinder individuell entfalten, in ihrer Unterschiedlichkeit gesehen werden und Teil einer wertschätzenden, inklusiven Gemeinschaft sind.

2.5.2 Interkulturelles Zusammenleben

Eine interkulturelle Zusammenarbeit ist vom Selbstverständnis geprägt, dass Zuwanderung, Multikulturalität sowie kontinuierliche gesellschaftliche Veränderung einen immerwährenden Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens ausmachen (Schlösser, 2017). Diese stetigen Veränderungen betreffen direkt unsere pädagogische Arbeit. Sie muss sich, um den Bedarfen der Familien gerecht zu werden, ebenfalls stetig weiterentwickeln. Voraussetzung ist dabei zudem ein „klares Bekenntnis zur antirassistischen und demokratischen Haltung“ (Schlösser, 2017). Durch eine offene und tolerante Haltung ermöglichen wir es, jeder Familie mit der gleichen Wertschätzung zu begegnen und sie in unserer Einrichtung willkommen zu heißen.

St. Gerwin ist ein Ort des Miteinanders, der Vielfalt und gegenseitigen Wertschätzung. Zurzeit besuchen Kinder aus neun Nationen und Kulturräumen unsere Einrichtung. Diese Vielfalt betrachten wir als Bereicherung: Sie eröffnet den Kindern unterschiedliche Perspektiven, fördert Toleranz und stärkt soziale Kompetenzen von klein auf.

Wir gestalten unseren Alltag bewusst inklusive und interkulturell, sodass alle Kinder – unabhängig von Sprache, Herkunft oder kulturellem Hintergrund – sich gesehen, angenommen und verstanden fühlen. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich daran, jedes Kind in seiner Individualität willkommen zu heißen, seine Erfahrungen und seine kulturellen Prägungen einzubeziehen und die Kinder in ihrer Vielfalt zu bestärken.

Im Alltag zeigen sich unsere interkulturellen Prinzipien unter anderem durch:

- Offene, respektvolle Kommunikation: Kinder werden ermutigt, ihre Sprache, Traditionen und Erfahrungen einzubringen. Wir schaffen Gesprächsanlässe, in denen Kinder von sich erzählen können, z. B. im Morgenkreis oder bei Projekten.
- Alltagsintegrierte Sprachförderung: Sprache wird bei uns nicht isoliert, sondern in alle Alltagssituationen eingebunden. Ob beim Spielen, beim Essen, beim Freispiel oder in Projekten – wir nutzen jede Gelegenheit, um Kinder sprachlich zu begleiten, neue Wörter, Satzstrukturen und

Ausdrucksmöglichkeiten zu vermitteln und so ihre Kommunikationsfähigkeit nachhaltig zu stärken.

- Kulturelle Teilhabe: Feste, Rituale und Bräuche aller Kinder werden berücksichtigt, z. B. Ramadan, Zuckerfest oder nationale Feiertage. Dabei erklären wir auch die Hintergründe, um Verständnis und gegenseitige Wertschätzung zu fördern.
- Partizipation und Mitbestimmung: Alle Kinder haben gleichberechtigt die Möglichkeit, ihre Interessen, Ideen und Wünsche einzubringen – unabhängig von Herkunft oder sprachlichen Kompetenzen. So erleben sie, dass ihre Perspektive zählt und sie Teil der Gemeinschaft sind.
- Kooperative Projekte: Kinder lernen, gemeinsam Lösungen zu finden, Konflikte konstruktiv zu lösen und Perspektiven der anderen zu verstehen. Gemeinsame Projekte und Spiele fördern den respektvollen Umgang miteinander.

Wir vermitteln den Kindern Respekt, Toleranz und Solidarität als gelebte Werte. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe werden nicht als Barriere gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen, Vielfalt zu erleben und Empathie zu entwickeln. Dabei greifen wir auf unsere Erfahrungen aus der inklusiven, beziehungsorientierten Pädagogik zurück, die die Individualität jedes Kindes und seine Entwicklungsbedarfe in den Mittelpunkt stellt.

Für uns als Team bedeutet interkulturelles Arbeiten, dass wir uns regelmäßig austauschen, fortbilden und reflektieren, um unsere Praxis sensibel, wertschätzend und bedarfsgerecht zu gestalten. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, um die kulturellen Hintergründe der Kinder einzubeziehen und gemeinsam einen Ort zu schaffen, in dem Vielfalt als Bereicherung erlebt wird.

Vielfalt ist bei uns selbstverständlich. Kinder lernen, in einer Welt verschiedener Kulturen, Sprachen und Perspektiven selbstbewusst, respektvoll und empathisch zu handeln – und sie erfahren, dass ihre eigene Herkunft wertgeschätzt wird.

2.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte und Partizipation

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes - kurz „UN-Kinderrechtskonvention“, wurde im Jahr 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet. Die Konvention gilt uneingeschränkt für alle in Deutschland lebenden Kinder bis zum 18. Lebensjahr und spezifiziert bzw. erweitert die allgemeinen Menschenrechte in Bezug auf die besonderen Belange von Kinder (Maywald, 2014).

Im pädagogischen Alltag der KiTa werden die Kinderrechte an die Kinder herangetragen und thematisiert.

Partizipation bedeutet, dass Kinder an allen Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, beteiligt werden. Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse individuell und eigenaktiv, sie haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitentscheidung. Im Kinderbildungsgesetz wird die Partizipation für KiTas in § 16 gesetzlich vorgeschrieben. Gleichzeitig ist die Partizipation als eine Erziehungsaufgabe einer demokratischen Gesellschaft zu verstehen.

Partizipation beginnt damit, Kinder ernst zu nehmen und ihnen etwas zuzutrauen. Sie haben das Recht, ihre eigenen Bedürfnisse mitzuteilen und darüber zu entscheiden. Ein aktives Mithandeln auf der Basis der eigenen Themen und Interessen, ein Mitentscheiden und Mitgestalten des gemeinsamen Zusammenlebens in der KiTa sind daher maßgeblich.

Partizipation ist ein zentrales Element für ein demokratisches Miteinander und ein grundlegendes Recht jedes Kindes, wie es in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben ist. Kinder haben das Recht, gehört zu werden und an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt zu werden. In unserer KiTa setzen wir dieses Recht aktiv um und verstehen Partizipation als alltagsintegriertes Prinzip, das sich durch den gesamten Kita-Alltag zieht.

Unser Ziel ist es, die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse des täglichen Zusammenlebens einzubeziehen – spielerisch, altersgerecht und immer unter Berücksichtigung ihres körperlichen und seelischen Wohls. Eine vertrauensvolle, respektvolle und wertschätzende Beziehung zwischen Fachkräften und Kindern bildet die Grundlage dafür, dass Partizipation bei uns gelebt werden kann. Unser Team dient dabei als Vorbild für demokratisches Handeln, indem wir selbst Entscheidungen transparent treffen, Kompromisse aushandeln und Kinder respektvoll einbeziehen.

Regelmäßig finden in St. Gerwin Kinderkonferenzen statt, die ein elementares Forum für die Mitbestimmung aller Kinder darstellen. Hier werden Projekte geplant, Spielmaterialien ausgewählt und Alltagsregeln wie Gruppenregeln oder Verhaltensabsprachen gemeinsam diskutiert. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu finden.

Einmal im Jahr wählen die Kinder ihre Kitaspreeherinnen und Kitaspreeher, die die Interessen aller Kinder vertreten. Sie treffen sich regelmäßig mit der Leitung, bringen Anliegen ein und erleben, wie sie Verantwortung übernehmen können. Dies stärkt Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und das Verständnis für demokratische Prozesse.

Partizipation findet bei uns nicht nur in Konferenzen statt, sondern wird täglich gelebt. Kinder entscheiden beispielsweise über die Essensauswahl, über Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten oder über die Gestaltung von Projekten und Räumen. Hilfsmittel wie unsere Abstimmungssäule unterstützen dabei, dass alle Kinder ihre Stimme sichtbar einbringen können, sodass Partizipation greifbar, nachvollziehbar und demokratisch erfahrbar wird.

Kinder erfahren, dass ihre Meinungen und Wünsche ernst genommen und in Entscheidungen einbezogen werden. Sie erlernen Möglichkeiten, Konflikte zu bewältigen und konstruktiv zu lösen, sie üben einen verantwortungsvollen Umgang miteinander, werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu artikulieren, lernen, die Meinung anderer zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen, entwickeln die Fähigkeit, anderen zuzuhören und sich respektvoll auszutauschen. Ihr Selbstbewusstsein und ihre soziale Kompetenz werden dadurch nachhaltig gestärkt.

Durch die konsequente Umsetzung von Partizipation erleben Kinder Demokratie, Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme unmittelbar und praxisnah. Gleichzeitig wird ihre Persönlichkeit gestärkt, und sie lernen, aktiv ihre Umwelt zu gestalten – im Einklang mit den Leitgedanken der UN-Kinderrechtskonvention, nach der jedes Kind das Recht auf Beteiligung, Mitbestimmung und respektvolle Berücksichtigung seiner Bedürfnisse hat.

Kinderrechte

In St. Gerwin erleben die uns anvertrauten Kinder ihre Rechte jeden Tag aktiv und ganz praktisch. Das Recht auf Schutz und Sicherheit zeigt sich darin, dass Kinder in einer Umgebung aufwachsen, in der sie vor Gewalt, Überforderung oder seelischer Belastung geschützt sind. Unsere Fachkräfte achten genau auf die Bedürfnisse der Kinder, beobachten Situationen aufmerksam und greifen feinfühlig ein, wenn Kinder Unterstützung oder Schutz brauchen. Unser Rückzugsraum mit beruhigenden Lichtelementen wie Wassersäule oder Ufo-Lampe bietet Kindern einen Ort, an dem sie sich zurückziehen, entspannen und ihre Gefühle regulieren können, wenn sie Ruhe brauchen.

Das Recht auf Bildung und individuelle Förderung wird bei uns durch alltagsintegrierte Lernangebote und gezielte Sprachförderung gelebt. Kinder entdecken beim Spielen, in Projekten oder beim Morgenkreis die Welt, stellen Fragen, forschen, experimentieren und erhalten dabei individuelle Unterstützung, die ihrem Entwicklungsstand entspricht. Ebenso werden Geschichten, Bücher und Erzählungen genutzt, um Sprache, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit zu fördern. Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen einzubringen, eigene Ideen zu entwickeln und in Projekten umzusetzen. Dabei erleben sie, dass ihr Lernen ernst genommen wird und sie in ihrem eigenen Tempo wachsen dürfen.

Kinderrechte auf Mitbestimmung und Partizipation setzen wir aktiv um: Jedes Kind kann über Spielmaterial, Projekte, Essensauswahl oder Raumgestaltung mitentscheiden. In Kinderkonferenzen diskutieren alle Kinder gemeinsam, planen Projekte, sprechen über Regeln oder Konflikte und lernen, gemeinsam Lösungen zu finden. Einmal im Jahr wählen die Kinder ihre Kitasprecherinnen und Kitasprecher, die die Interessen der Gruppe vertreten und in Gesprächen mit dem Team Verantwortung übernehmen. Mit verschiedenen Abstimmungsmöglichkeiten wie z.B. Wahlkabinen, Urnenwahl, Steinabstimmungsverfahren erleben die Kinder, dass ihre Meinung zählt, dass Entscheidungen nachvollziehbar getroffen werden und dass sie Einfluss auf ihre Umgebung haben.

Das Recht auf Inklusion und Teilhabe zeigt sich darin, dass Kinder mit Förderbedarf, unterschiedlichen Entwicklungsständen oder besonderen Bedürfnissen selbstverständlich in den Kita-Alltag eingebunden sind. Fachkräfte begleiten Kinder individuell, kooperieren mit Frühförderung, Ergotherapeuten, Logopäden und Motopäden, um jedes Kind bestmöglich zu unterstützen. Kinder erleben, dass Unterschiede normal sind, akzeptiert werden und dass jeder seinen Platz in der Gemeinschaft hat.

Kinder erfahren das Recht auf kulturelle und religiöse Teilhabe durch unser interkulturelles Miteinander: Zurzeit besuchen Kinder aus neun Nationen unsere Einrichtung. Ihre Sprachen, Bräuche, Feste und Traditionen werden aktiv in den Alltag eingebunden. Wir feiern gemeinsame Feste, erklären kulturelle Hintergründe und bieten Raum, in dem Kinder ihre Herkunft zeigen und erleben können, dass Vielfalt wertgeschätzt wird.

Das Recht auf Gesundheit, Ernährung und körperliches Wohlbefinden wird bei uns umfassend umgesetzt. Kinder lernen, auf ihren Körper zu achten, nehmen an altersgerechten Zahnpflegeaktionen teil und können ihre Essenswünsche aktiv einbringen. Allergien, besondere Essensbedarfe oder vegetarische Kost werden selbstverständlich berücksichtigt. Gleichzeitig legen wir großen Wert auf das körperliche Wohlbefinden: Bewegung, Spielen im Freien, Klettern, Balancieren und andere Bewegungsangebote sind fester Bestandteil des Tagesablaufs. So erleben die Kinder ihren Körper als kompetentes und aktives Instrument, das sie sicher durch den Alltag begleitet.

Gleichzeitig achten wir auf das seelische Wohlbefinden der Kinder. In einer Umgebung, die Geborgenheit, Wertschätzung und Sicherheit vermittelt, können Kinder ihre Gefühle ausdrücken, Rückzugsmöglichkeiten nutzen und emotionale Stabilität entwickeln. Unser Rückzugsraum mit beruhigenden Lichtelementen wie Wassersäule oder Ufo-Lampe bietet einen Ort, an dem Kinder zur Ruhe kommen und ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen können. Dabei stehen wir im regelmäßigen Austausch mit den Eltern, um die Kinder in allen Bereichen – körperlich, emotional und gesundheitlich – bestmöglich zu begleiten.

Auf diese Weise wird das Recht der Kinder auf Gesundheit, körperliches und seelisches Wohlbefinden bei uns nicht nur theoretisch anerkannt, sondern täglich praktisch gelebt, eingebettet in Bewegung, Ernährung, Rückzugsmöglichkeiten, achtsame Begleitung und intensive Zusammenarbeit mit den Familien.

Durch diese gelebten Rechte erfahren Kinder täglich, dass sie gehört, gesehen und ernst genommen werden. Sie lernen, ihre Meinung zu äußern, Konflikte zu lösen, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht auf andere zu nehmen und ihre Umgebung aktiv mitzugestalten. In unserer KiTa werden Kinderrechte nicht nur erklärt, sondern sie sind spürbar, erfahrbar und werden in allen Bereichen des Kita-Alltags umgesetzt – vom Spielen über Projekte bis hin zu Essensauswahl, Partizipation, Rückzugsmöglichkeiten, interkulturellen Erfahrungen und individueller Förderung.

2.7 Kinderschutz

Kindeswohl und Kinderschutz sind in unserer KiTa zentrale Themen, die mit hoher Priorität und Transparenz behandelt werden. Im Rahmen der Erfüllung politischer und kirchlicher Vorgaben – und darüber hinaus – setzen wir uns für Kinder als schwächste Gruppe der Gesellschaft ein, schützen sie und geben ihnen die Chance zu starken Persönlichkeiten heranzuwachsen, ihre Rechte zu kennen und deren Achtung zu erfahren.

Unter Kinderschutz wird grundsätzlich der Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch verstanden, im weiteren Sinne aber auch der Schutz vor Diskriminierung, Krankheit oder Ähnlichem. Für den Schutz der Kinder ist es wichtig, dass alle Beteiligten aktiv werden, Vorgaben schaffen und sich gemeinsam dafür einsetzen, dass das Kindeswohl in den KiTas und in der Gesellschaft an erster Stelle steht.

Der KiTa Zweckverband hat als Träger ein Institutionelles Schutzkonzept gem. § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII „Konzept zum Schutz vor Gewalt“ erarbeitet, welches für alle Mitarbeitenden gültig ist. Für unsere KiTa haben wir darauf aufbauend eine Risikoanalyse für unsere Einrichtung durchgeführt. Das vollständige Schutzkonzept ist im Anhang zu finden.

2.8 Religionspädagogisches Arbeiten

Unsere KiTa ist Lebens- und Lernort des Glaubens und damit ein bedeutender Kirchenort im Bistum Essen.

Durch Geschichten, Lieder, Symbole, Gebete und durch die Feier der Feste im Kirchenjahr ermöglichen wir es den Kindern und Familien, mit dem Glauben und Gott in Kontakt zu kommen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des Lebens zu stellen. Durch Gebete wird den Kindern ein persönlicher und individueller Zugang zu Gott eröffnet und Raum gegeben, ihre Gefühle laut oder leise zur Sprache zu bringen.

Gott soll im Sinne des Leitbildes des KiTa Zweckverbandes in der KiTa als derjenige erfahrbar werden, der jeden Menschen und jedes Kind vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie der Mensch und das Kind ist. Mit dieser Haltung gestalten die Mitarbeitenden liturgische Angebote, handeln als Seelsorgende und halten den Glauben und das kirchliche Leben in der KiTa präsent.

St. Gerwin ist fester Bestandteil der Kirchengemeinde St. Augustinus und Monika in Wetter-Grundschoßel. Wir verstehen uns als aktiven Teil des Gemeindelebens und gestalten dieses in enger Kooperation mit den unterschiedlichen Akteuren der Gemeinde. So feiern wir beispielsweise das St.-Martins-Fest gemeinsam mit der Gemeinde im Rahmen einer Wort-Gottes-Feier, einem Laternenumzug sowie einem anschließenden gemütlichen Beisammensein mit Grillen oder Stockbrot. Darüber hinaus beteiligen wir uns am Gemeindefest und arbeiten dabei mit den Pfadfindern, der katholischen Bücherei, dem Pfarrer sowie dem Kirchenvorstand zusammen. Auf diese Weise erleben die Kinder Kirche als lebendigen Ort der Begegnung und Gemeinschaft.

Eine besondere Möglichkeit religiöser Bildung ergibt sich daraus, dass wir – in Absprache mit der Gemeinde – die Kirche jederzeit besuchen und als religiösen Erfahrungsraum nutzen können. Die Kinder erkunden den Kirchenraum ganzheitlich und forschend. Dabei werden unterschiedliche Bildungsbereiche einbezogen: So entstehen beispielsweise mathematische Fragestellungen wie „Wie viele Fenster hat die Kirche?“, es werden architektonische Besonderheiten betrachtet oder religiöse Symbole entdeckt und gemeinsam gedeutet. Die Kirche wird somit nicht nur als sakraler Raum, sondern auch als Lern- und Erfahrungsort wahrgenommen.

Alle zwei Wochen besucht uns Diakon Becker. In diesen Begegnungen setzt er sich gemeinsam mit den Vorschulkindern sowie weiteren interessierten Kindern mit religiösen Themen auseinander. Inhalte sind unter anderem der Sonnengesang des Franz von Assisi, die Ostergeschichte, Wundererzählungen Jesu oder die Erkundung des Kirchenraumes. Dabei erhalten die Kinder auch Einblicke in sonst verschlossene Bereiche der Kirche und erleben diese als etwas Besonderes. Diese regelmäßigen Begegnungen schaffen Verlässlichkeit und ermöglichen eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit religiösen Fragen.

Religionspädagogik beschränkt sich in unserer Einrichtung nicht auf Feste oder Kirchenbesuche, sondern durchzieht den gesamten Alltag. Unser Zusammenleben orientiert sich an christlichen Werten wie Respekt, Vertrauen, Wertschätzung, Vergebung, Teilen und gegenseitiger Anerkennung. Diese Grundhaltung prägt unser pädagogisches Handeln und unser tägliches Miteinander.

Die religiöse Arbeit zeigt sich im Vorbereiten und Feiern der Feste im Kirchenjahr, im Aufgreifen und Thematisieren von Feiertagen anderer Religionen wie beispielsweise Ramadan oder dem Zuckerfest, im Kennenlernen biblischer

Erzählungen und Gleichnisse sowie im Singen religiöser Lieder. Ebenso gehören das Einüben und Erleben religiöser Rituale – etwa das gemeinsame Gebet vor dem Frühstück oder dem Mittagessen – sowie das Kennenlernen kirchlicher Gebäude, Räume und Gegenstände dazu. Wort-Gottes-Feiern werden von uns mitgestaltet und gemeinsam erlebt.

Ein besonderer Ankerpunkt in unserer Einrichtung ist der „Herzensort“. Dieser befindet sich zentral im Eingangsbereich und ist für Kinder, Familien und Besucher unmittelbar sichtbar. Hier wird unsere religionspädagogische Arbeit ebenso dokumentiert wie andere Bildungsbereiche und aktuelle Themen aus dem KiTa-Alltag. So wurden beispielsweise die Ferienplaudertaschen der Kinder dort ausgestellt. Am Herzensort finden die Kinder religiöse Literatur sowie eine Kinderbibel, die ihnen jederzeit frei zugänglich zur Verfügung stehen. Der Bereich lädt zum Verweilen, Nachfragen, Erzählen und gemeinsamen Entdecken ein.

Wir leben ein christlich geprägtes Miteinander, das von Offenheit und Wertschätzung getragen ist. Gleichzeitig achten und respektieren wir die religiöse Vielfalt in unserer Einrichtung. Kinder unterschiedlicher Glaubensrichtungen – beispielsweise römisch-katholisch, muslimisch oder hinduistisch – erleben bei uns Anerkennung und Raum für ihre religiöse Identität. In Projekten und Gesprächen lernen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Religionen kennen. Ziel ist es, gegenseitiges Verständnis zu fördern, Vorurteile abzubauen und ein Bewusstsein für Vielfalt zu entwickeln. Auf diese Weise verbinden wir unsere christliche Grundhaltung mit einer offenen und dialogisch ausgerichteten Religionspädagogik.

2.9 Sprachliche Bildung

Sprache gilt als eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für den Bildungserfolg von Kindern. Die kindliche Sprachentwicklung ist eng mit der Entwicklung von Identität und Persönlichkeit sowie der emotionalen und kognitiven Entwicklung verbunden. Sprache dient dem Ausdruck von Gefühlen und Bedürfnissen und ist Mittel zum Aufbau von Beziehungen. Das soziale Umfeld nimmt daher einen wesentlichen Einfluss auf die Kontinuität der Sprachentwicklung eines Kindes. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist daher ein fest verankerter Teil unserer pädagogischen Bildungsarbeit.

Regelmäßige wahrnehmende Beobachtungen nehmen die Bildungsprozesse des Kindes und seine individuelle Entwicklung in den Blick. Die Ergebnisse werden anschließend durch regelmäßige Auswertungen in gesicherte

Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen zu übertragen. Jährlich wird für jedes Kind die „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ (BaSiK) ausgefüllt. Dieses Beobachtungsverfahren ist gesetzlich im Kinderbildungsgesetz vorgeschrieben. So kann jedes Kind individuell in seiner Sprachbildung im KiTa-Alltag begleitet werden.

Die frühzeitigen Erfahrungen mit Sprache in mündlicher und schriftlicher Form unterstützen die Kinder in ihrem späteren Schriftspracherwerb. Um diese Literacy-Kompetenz der Kinder im Alltag zu begleiten und ihre Freude daran zu wecken, nutzen wir Bücher, Geschichten sowie Reime als festen Bestandteil des gemeinsamen Lernens.

In St. Gerwin hat sprachliche Bildung einen hohen Stellenwert, denn Sprache ist das zentrale Werkzeug, mit dem Kinder die Welt verstehen, Beziehungen gestalten, ihre Gedanken ausdrücken und an der Gemeinschaft teilhaben können. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, auf Mitbestimmung und auf Teilhabe – und Sprache ist der Schlüssel, um diese Rechte aktiv zu leben. Deshalb ist es unser Ziel, Kinder von Beginn an in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und ihnen vielfältige, altersgerechte Möglichkeiten zur Kommunikation zu bieten.

Unsere Einrichtung verfügt über eine zertifizierte Fachkraft für alltagsintegrierte Sprachförderung, die das gesamte Team in diesem Bereich begleitet und unterstützt. Diese Fachkraft sorgt dafür, dass sprachliche Bildung nicht nur in einzelnen Angeboten oder Projekten stattfindet, sondern fest in den Alltag integriert ist. Kinder erleben Sprache täglich – beim Spielen, beim Frühstück und Mittagessen, in Projekten, beim Morgenkreis, beim Freispiel, beim Aufräumen oder bei Gruppenaktivitäten. Jedes Gespräch, jede Frage, jede Erzählung wird als Gelegenheit genutzt, den Wortschatz, die Ausdrucksfähigkeit, die Kommunikationsfähigkeit und das Sprachverständnis der Kinder zu fördern.

Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet für uns, dass Sprache nicht isoliert vermittelt wird, sondern in echten, für Kinder relevanten Situationen erlernt und geübt wird. So werden Kinder beim gemeinsamen Spielen ermutigt, ihre Ideen zu beschreiben, Konflikte verbal zu lösen, Regeln auszuhandeln und gemeinsam Lösungen zu finden. Im Morgenkreis haben sie die Möglichkeit, von Erlebnissen zu berichten, Geschichten zu erzählen und Fragen zu stellen. Projekte und Bildungsangebote greifen die sprachlichen Interessen der Kinder auf, sodass sie lernen, Sprache aktiv einzusetzen, Zusammenhänge zu erklären, Fragen zu stellen und Antworten zu geben.

Die Fachkraft für Sprachförderung arbeitet eng mit allen Mitarbeitenden zusammen, berät sie im Umgang mit sprachlich heterogenen Gruppen und unterstützt dabei, Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen. Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Sprachverzögerungen oder Mehrsprachigkeit werden individuell begleitet. Die Fachkraft entwickelt Materialien, Spielideen und Methoden, die Kinder anregen, Sprache spielerisch zu entdecken und ihre Kommunikationsfähigkeiten zu erweitern. Dabei werden nicht nur deutsche Sprachkompetenzen gefördert, sondern auch Mehrsprachigkeit respektiert und gestärkt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Verbindung von Sprache mit anderen Bildungsbereichen und Kinderrechten. Kinder lernen, dass sie durch Sprache Mitbestimmung und Partizipation ausüben können – zum Beispiel in Kinderkonferenzen, bei der Essens- oder Spielauswahl, beim Diskutieren von Projekten oder beim Aushandeln von Regeln. Sprache wird zum Werkzeug der Selbstwirksamkeit: Kinder erfahren, dass sie gehört werden, dass ihre Wünsche und Meinungen zählen, und dass sie Konflikte friedlich und konstruktiv lösen können.

Darüber hinaus werden Kinder durch literarische Angebote – Geschichten, Bücher, Reime und Lieder – in ihrer Fantasie, Kreativität und Erzählfähigkeit gefördert. Als Literaturkita des LWL nutzen wir Bücher nicht nur für das Vorlesen, sondern als Ausgangspunkt für Projekte, Gespräche, Experimente und Rollenspiele. Kinder lernen, sprachliche Strukturen zu erkennen, Fragen zu stellen, Geschichten nachzuerzählen und eigene Geschichten zu entwickeln.

Sprache wird bei uns als Instrument der Beziehung, des Lernens und der Teilhabe verstanden. Kinder erleben, dass Kommunikation ihnen hilft, sich mitzuteilen, Konflikte zu lösen, Freundschaften zu schließen und an der Gemeinschaft aktiv teilzuhaben. Die alltagsintegrierte Sprachförderung sorgt dafür, dass jedes Kind – unabhängig von seiner sprachlichen Ausgangslage, seinem kulturellen Hintergrund oder seinen individuellen Bedürfnissen – unterstützt wird, seine sprachlichen Fähigkeiten zu entfalten, selbstbewusst zu sprechen und sich aktiv in den Kita-Alltag einzubringen.

So wird in St. Gerwin sprachliche Bildung nicht abstrakt vermittelt, sondern erlebbar, praxisnah und eng mit den täglichen Erfahrungen der Kinder verknüpft. Sie ist ein zentraler Bestandteil unserer Pädagogik, der das Recht jedes Kindes auf Bildung, Teilhabe und Mitbestimmung stärkt und gleichzeitig die individuelle Entwicklung, soziale Kompetenz und das Selbstvertrauen fördert.

2.9.1 Mehrsprachigkeit

Die kulturelle Vielfalt in KiTas bietet eine wertvolle Grundlage voneinander und vor allem miteinander zu lernen. Die interkulturelle Kompetenz der Kinder, der pädagogischen Mitarbeitenden sowie der Familien ist notwendig, um gemeinsame Dialoge führen und in Interaktion treten zu können. Im Kontext sprachlicher Bildung bedeutet dies die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung der unterschiedlichen Sprachen und kulturellen Hintergründe der Familien auszudrücken. Die Wertschätzung ihrer Muttersprache stärkt Kinder in ihrer Individualität, in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen und damit in ihrer aktiven Teilhabe sowie Teilnahme.

Wir erkennen die Mehrsprachigkeit als wichtiges Potenzial der Kinder an und fördern dies, um die Kinder so angemessen in ihrer Sprachkompetenz unterstützen zu können. Um allen Kindern die gleichen Möglichkeiten zur Teilhabe am Dialog zu geben, werden auch nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation gewählt. Gestik und Mimik, sowie die Nutzung von Bildkarten, Piktogrammen und Gebärden können dabei zum Einsatz kommen. So können sich die Kinder von Anfang an in ihrer aktiven Rolle wahrnehmen und Interaktionen zu anderen Kindern und Erwachsenen erleben.

Wir verstehen In St. Gerwin wird Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Chance. Kinder, die mehrere Sprachen sprechen oder in einem mehrsprachigen Umfeld aufwachsen, sollen ihre sprachlichen Fähigkeiten entfalten und ihre kulturelle Identität erleben und wertgeschätzt wissen. Wir begleiten sie dabei, sowohl ihre Muttersprache zu stärken als auch Deutsch als Bildungssprache sicher zu erwerben. So unterstützen wir die Kinder dabei, selbstbewusst zu kommunizieren, ihre Umwelt zu verstehen und aktiv an der Gemeinschaft teilzuhaben.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die sprachliche Brücke zu den Familien. Wir verfügen über einen Mitarbeiter, der Arabisch spricht, und können so die sprachliche Barriere zwischen arabischsprachigen Eltern und der Einrichtung abbauen. Dies ermöglicht nicht nur eine reibungslose Kommunikation, sondern auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Eltern werden in allen Fragen, von organisatorischen Abläufen bis zur Entwicklungsbegleitung ihrer Kinder, verständlich informiert und können aktiv in die Bildungs- und Erziehungsarbeit eingebunden werden.

Im Alltag zeigen wir, dass Mehrsprachigkeit gelebt wird. Kinder haben die Möglichkeit, ihre Muttersprache zu nutzen, sich in vertrauten Sprachen auszutauschen und dabei von den Fachkräften unterstützt zu werden. Gleichzeitig werden sie spielerisch an die deutsche Sprache herangeführt – durch Gespräche, Spiele, Projekte, Morgenkreis, Bücher, Lieder und Geschichten. Sprachförderung und Mehrsprachigkeit werden bei uns alltagsintegriert miteinander verbunden, sodass Kinder ihre sprachlichen Kompetenzen in realen Situationen anwenden und erweitern können.

Durch die gezielte Förderung von Mehrsprachigkeit erfahren die Kinder nicht nur, dass ihre Herkunft und ihre Sprache respektiert werden, sondern auch, dass Sprache ein Werkzeug für Teilhabe, Mitbestimmung und Interaktion ist. Kinder lernen, ihre Gedanken und Bedürfnisse auszudrücken, in der Gemeinschaft zu kommunizieren, Konflikte verbal zu lösen und sich aktiv einzubringen. Gleichzeitig wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Basis für lebenslanges Lernen gelegt.

Mehrsprachigkeit wird bei uns somit nicht isoliert betrachtet, sondern als integraler Bestandteil der gesamten Pädagogik, verbunden mit den Grundsätzen der Partizipation, der Inklusion und der interkulturellen Bildung. Kinder erleben, dass ihre Identität und ihre Sprache respektiert werden, dass sie in ihrer Individualität wahrgenommen werden und dass ihre Stimme in der Gemeinschaft zählt.

2.10 Gestaltung von Übergängen

Den Übergängen in der frühen Kindheit kommt eine hohe Bedeutung für den Bildungsverlauf von Kindern zu. Besonders entscheidend sind dabei der Übergang von der Familie in die KiTa sowie der Übergang von der KiTa in die Grundschule. Gleichzeitig sind im KiTa-Alltag kleinere Übergänge, so genannte Mikrotransitionen zu finden: die Bring- und Abholphase oder der Übergang von einer Spielsituation zum Mittagessen. Dies sind Übergänge, die Kinder in ihrem KiTa-Alltag erleben.

Wenn ein Kind älter wird und aus einer Gruppe von Kindern unter drei Jahren in eine andere Gruppe wechselt, erlebt es auch hier einen Übergang. Bei diesem wird das Kind sensibel begleitet, um sich gut in der neuen Situation zurecht zu finden.

Bei jedem Übergang beziehen wir die Familie mit ein, um das Kind gemeinsam individuell begleiten zu können.

Übergänge gehören zum Alltag eines jeden Kindes. Der Wechsel von Zuhause in die KiTa, vom Freispiel in den Morgenkreis, vom Spielen zum Aufräumen, vom Innen- in den Außenbereich oder vom Mittagessen in die Ruhephase – all diese Situationen sind für Kinder kleine, aber bedeutsame Schritte. In der KiTa St. Gerwin gestalten wir diese Übergänge bewusst, achtsam und beziehungsorientiert, da wir wissen, dass gerade diese Momente Sicherheit, Orientierung und emotionale Stabilität brauchen.

Unsere pädagogische Haltung, geprägt von Feinfühligkeit und wertschätzender Interaktion, zeigt sich besonders in Übergangssituationen. Wir beobachten die Kinder aufmerksam, kündigen Veränderungen frühzeitig an und geben ihnen Zeit, sich innerlich darauf einzustellen. Rituale, wiederkehrende Abläufe und klare Strukturen bieten Verlässlichkeit und Orientierung. So wissen die Kinder, was als Nächstes geschieht, und erleben den Tagesablauf als nachvollziehbar und sicher.

Partizipation spielt auch hier eine wichtige Rolle. Übergänge werden nicht „über die Köpfe der Kinder hinweg“ entschieden. Kinder werden einbezogen – etwa indem sie mitbestimmen, wann ein Spiel beendet wird, wie der Morgenkreis gestaltet wird oder welche Lieder beim Aufräumen gesungen werden. Unsere Abstimmungssäule oder Gesprächsrunden helfen dabei, auch in kleinen Alltagssituationen Mitbestimmung zu ermöglichen. So erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und Kontrolle über ihren Alltag.

Im offenen Konzept unserer Einrichtung achten wir besonders darauf, dass Übergänge zwischen Räumen oder Funktionsbereichen individuell begleitet werden. Kinder dürfen in ihrem eigenen Tempo wechseln, sich orientieren und bei Bedarf Unterstützung einfordern. Fachkräfte stehen als verlässliche Ansprechpersonen zur Verfügung und begleiten Kinder gerade in sensiblen Momenten aktiv durch Nähe, Blickkontakt, Sprache und Ermutigung.

Auch sprachlich werden Übergänge bewusst gestaltet. Durch unsere alltagsintegrierte Sprachförderung benennen wir Abläufe, Gefühle und Veränderungen: „Du möchtest noch weiterbauen und jetzt ist Aufräumzeit – das ist schwer.“ Indem wir Emotionen versprachlichen, helfen wir Kindern, ihre eigenen Empfindungen zu verstehen und zu regulieren. Gerade für mehrsprachige Kinder oder Kinder mit sprachlichem Förderbedarf schaffen klare, wiederkehrende Formulierungen zusätzliche Sicherheit.

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf begleiten wir bei Übergängen besonders sensibel. Manche Kinder benötigen visuelle Hilfen, mehr Zeit oder eine direkte persönliche Ansprache. Unser Rückzugsraum bietet zudem die Möglichkeit, nach intensiven Übergängen zur Ruhe zu kommen und sich emotional zu stabilisieren.

Auch für Eltern sind Übergänge bedeutsam. Der morgendliche Abschied wird bei uns bewusst gestaltet. Wir nehmen uns Zeit, ermöglichen kurze Austauschgespräche und achten darauf, dass Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl übergeben können. Transparente Tagesstrukturen, regelmäßige Gespräche und ein offener Austausch helfen Familien, die Abläufe zu verstehen und Sicherheit zu gewinnen. Besonders bei größeren Übergängen – etwa Gruppenwechseln oder dem Wechsel in die Vorschulgruppe – informieren wir frühzeitig, begleiten die Kinder schrittweise und stehen im engen Dialog mit den Eltern.

Für uns sind Übergänge keine „Nebensituationen“, sondern zentrale Lernmomente. Kinder lernen, Veränderungen zu bewältigen, flexibel zu reagieren, Gefühle zu regulieren und Vertrauen in sich selbst zu entwickeln. Indem wir Übergänge bewusst, strukturiert, partizipativ und beziehungsorientiert gestalten, stärken wir Resilienz, Selbstvertrauen und soziale Kompetenz.

So werden Übergänge in St. Gerwin nicht nur organisiert, sondern aktiv pädagogisch gestaltet – getragen von Verlässlichkeit, Feinfühligkeit und dem festen Vertrauen in die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes.

2.10.1 Eingewöhnung

Mit der Eingewöhnung in das neue Umfeld KiTa knüpft das Kind soziale Kontakte und baut Beziehungen auf. Dies stellt hohe Anforderungen an die Kompetenzen und Fähigkeiten, die ein Kind bis zu diesem Zeitpunkt aufgebaut hat. Gemeinsam mit den Familien möchten wir den Kindern daher eine angemessene Unterstützung bieten, damit es die Eingewöhnung in der KiTa erfolgreich meistert.

Damit sich das Kind bei uns in der KiTa wohl fühlt orientieren wir uns, angelehnt an bestehende Eingewöhnungsmodelle, an den Bedürfnissen des Kindes und gestalten diesen wichtigen Übergang daher individuell, feinfühlig und flexibel. Ebenfalls die soziale und kulturelle Herkunft der Familien, die Lebenswelt der Kinder, gestalten den Ablauf der Eingewöhnung mit. Eine sichere Bindung

zwischen den pädagogischen Mitarbeitenden und dem Kind stellt dabei eine wesentliche Komponente einer gelingenden Eingewöhnung dar (Becker-Stoll, 2014). Bei der Eingewöhnung von unter Dreijährigen Kindern wird die Eingewöhnung besonders sensibel betrachtet. Diese wird dabei angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell gestaltet. Ein enger Austausch zwischen Mitarbeitenden und Familien ist bedeutend, damit die Kinder einerseits die Trennung und andererseits den Aufbau neuer Beziehungen eingehen können.

Der Übergang in die Kindertagesstätte ist ein besonders wichtiger Schritt für jedes Kind und seine Familie. In unserer KiTa St. Gerwin gestalten wir die Eingewöhnung deshalb individuell, beziehungsorientiert und angelehnt an das Berliner Modell, sodass Ihr Kind sicher und behutsam an den Kita-Alltag herangeführt wird.

Im Mittelpunkt steht für uns der Aufbau einer verlässlichen Bindung. Jedes Kind wird in den ersten Tagen von einer vertrauten Bezugsperson begleitet, die es unterstützt, seine Umgebung zu erkunden, Sicherheit aufzubauen und Vertrauen zu den Fachkräften zu entwickeln. Wir beobachten Ihr Kind aufmerksam, nehmen seine Signale wahr und reagieren feinfühlig auf Bedürfnisse, Wünsche oder Unsicherheiten. Dabei entscheiden die Kinder selbst, in welchem Tempo sie erste Schritte machen. Trennungsphasen entstehen nicht durch Druck, sondern aus einem Gefühl von Sicherheit heraus, das wir gemeinsam aufbauen.

Die Dauer und Intensität der Verweilzeiten passen wir kontinuierlich an die individuellen Bedürfnisse an. Einige Kinder benötigen wenige Tage, andere mehrere Wochen, um sich vollständig in der neuen Umgebung wohlfühlen. Unser Ziel ist, dass Ihr Kind die vereinbarte Betreuungszeit sicher bewältigen kann, ohne dass Stress, Angst oder Überforderung entstehen.

Unser Team begleitet die Kinder in dieser Phase durch wertschätzende Interaktion: Wir nehmen Blickkontakt auf, benennen Gefühle, greifen Interessen auf, begleiten beim Erkunden neuer Räume und Materialien und bieten Orientierung in der Gruppe. Kinder erleben so: „Ich werde gesehen. Ich werde verstanden. Ich bin sicher.“ Gleichzeitig stärken wir durch diese feinfühlig Begleitung die Selbstwirksamkeit der Kinder – sie lernen, sich selbst zu vertrauen, Entscheidungen zu treffen und ihre Umwelt aktiv zu gestalten.

Für uns ist eine kindgerechte Eingewöhnung gelebter Kinderschutz. Schutz bedeutet nicht nur, im Notfall einzugreifen, sondern insbesondere, Übergänge achtsam und stressarm zu gestalten, emotionale Sicherheit herzustellen und den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich auf neue Erfahrungen einzulassen, ohne überfordert zu werden. Jedes Kind wird in seinen individuellen Bedürfnissen ernst genommen, seine Signale werden beachtet und Trennungen behutsam begleitet.

In St. Gerwin verstehen wir die Eingewöhnung als gemeinsamen Prozess mit den Eltern. Wir halten engen Kontakt, tauschen uns regelmäßig aus, informieren über Beobachtungen, Fortschritte und mögliche Herausforderungen und entwickeln gemeinsam Strategien, wie wir den Übergang bestmöglich gestalten. Eltern sind Partnerinnen und Partner in diesem Prozess – sie erfahren Transparenz, Sicherheit und Unterstützung, während ihr Kind in seinem eigenen Tempo ankommt.

Durch diese Vorgehensweise legen wir die Grundlage für Vertrauen, Wohlbefinden und Bildung. Kinder erleben in St. Gerwin, dass sie in einer sicheren, feinfühligem Umgebung willkommen sind, dass ihre Gefühle und Bedürfnisse ernst genommen werden und dass sie in ihrem eigenen Tempo die Kita entdecken und lernen dürfen. Die Eingewöhnung ist damit nicht nur der Start in den Kita-Alltag, sondern ein fundamentaler Baustein für eine positive, vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Familie und Einrichtung, auf der alle weiteren Bildungs- und Entwicklungserfahrungen aufbauen können.

2.10.2 Übergang zur Grundschule

Das Ablösen von der KiTa und der Eintritt in die Grundschule stellt für ein Kind einen herausfordernden Prozess dar. Gemeinsam mit der Grundschule begleiten wir das Kind daher aktiv in seinem Übergang und berücksichtigen dabei die bisherige Bildungsbiographie. Kinder stehen in der Kontinuität begonnener Bildungsprozesse, die nun durch gemeinsames Handeln der Bildungsinstitutionen weiterzuführen sind.

Die Kinder werden dabei begleitet, sich auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten, sowohl für ihre persönliche als auch ihre soziale Entwicklung. In enger Zusammenarbeit mit den Grundschulen unterstützen wir die Kinder darin, dass sie sich als selbstwirksam erleben, in dem sie das meistern, was sie sich vorgenommen haben. So merken sie, dass sie auch den Abschied von der KiTa und das Einfinden in die Grundschule sicher meistern können.

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes. In der KiTa St. Gerwin begleiten wir die Kinder deshalb intensiv und individuell, um ihnen diesen Übergang so sicher, vertrauensvoll und freudvoll wie möglich zu gestalten.

Für die Vorschulkinder bieten wir ein spezielles Vorschulprogramm, das den Kindern ermöglicht, sich als Gruppe zu organisieren, eigene Entscheidungen zu treffen und ihre Interessen einzubringen. So wählen die Kinder beispielsweise den Namen ihrer Vorschulgruppe selbst aus und gestalten damit von Anfang an ihre Zugehörigkeit aktiv mit. Im Fokus des Vorschulprogramms stehen unterschiedliche Projekte, die die Kernkompetenzen jedes Kindes stärken: Selbstbehauptungskurse, naturpädagogische Projekte, Besuche der Feuerwehr, und der Polizei, ein Erste-Hilfe-Kurs, Mülltrennung und Umweltprojekte sowie der regelmäßige Besuch der Bibliothek. Ergänzt werden diese Angebote durch Projekte, die aus den Interessen der Kinder heraus entstehen, sodass die Kinder eigene Themen einbringen, forschen, experimentieren und Verantwortung übernehmen können.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Kontakt zur örtlichen Grundschule, um den Kindern den Übergang vertraut zu machen. Viertklässler besuchen die Kita regelmäßig und lesen den Vorschulkindern vor, wodurch erste Begegnungen mit der Schule stattfinden und die Kinder positive Erfahrungen mit älteren Schülerinnen und Schülern machen. Im Frühjahr nehmen die Vorschulkinder an einer Schulrally teil, lernen die Räumlichkeiten der Schule kennen und erleben gemeinsam mit Lehrkräften und Schulsozialarbeitern spielerisch den Schulalltag. Im Rahmen unseres Polizeiprojektes führen die Kinder zudem eine Schulwegbegehung mit dem örtlichen Polizeibeamten durch, sodass sie lernen, sich sicher auf dem Weg zur Schule zu bewegen.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule und dem Schulsozialarbeiter ermöglicht einen kontinuierlichen Austausch, bei dem die Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder berücksichtigt werden. Ziel ist es, Ängste zu nehmen, Selbstvertrauen zu stärken und den Kindern einen sanften Übergang in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit werden die Kinder, die in die Schule wechseln, mit einem Gottesdienst und einem anschließenden Fest verabschiedet. Dies bietet den Kindern und ihren Familien die Möglichkeit, die vergangenen Jahre gemeinsam zu reflektieren, Erfolge zu feiern und die

Vorfremde auf den nächsten Lebensabschnitt zu teilen. So wird der Übergang von der Kita in die Grundschule nicht nur organisatorisch vorbereitet, sondern auch emotional begleitet, um den Kindern Sicherheit, Wertschätzung und ein positives Gefühl für den neuen Lebensabschnitt zu vermitteln.

2.10.3 Familiäre Übergänge

Im Laufe der KiTa-Zeit erleben viele Kinder einschneidende familiäre Veränderungen, die mit unterschiedlichen Gefühlen einhergehen (z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Änderung des Wohnortes, Verlust eines Familienmitglieds, Miterleben eines Unfalles, Scheidung oder neue Partnerschaft der Eltern). Für die Familienmitglieder bedeuten diese Lebensereignisse häufig eine große Verunsicherung oder Belastung für alle Familienmitglieder (BAG, 2024). Im Sinne des Situationsansatzes sind die Lebenswelten des Kindes immer Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Insbesondere in kritischen Übergängen gestalten wir unser Handeln sensibel und professionell, um alle Familienmitglieder in diesen Übergängen gut begleiten zu können.

Kritische Lebensereignisse wie der Tod eines nahestehenden Menschen, die Trennung der Eltern, eine schwere Erkrankung oder ein Umzug bedeuten für Kinder tiefgreifende Veränderungen, aber ebenso Schwangerschaft und Geburt eines Geschwisterkindes. Solche Übergänge können Unsicherheit, Angst, Trauer oder Verhaltensveränderungen auslösen. In St. Gerwin sehen wir es als unsere Aufgabe, Kinder und Familien auch in diesen sensiblen Lebensphasen achtsam, wertschätzend und professionell zu begleiten.

Grundlage unseres Handelns ist unsere beziehungsorientierte Haltung. Kinder benötigen in belastenden Situationen vor allem eines: verlässliche Beziehungen. Wir reagieren aufmerksam auf verändertes Verhalten, Rückzug, erhöhte Emotionalität oder vermehrten Gesprächsbedarf. Die Fachkräfte greifen Signale feinfühlig auf, bieten Nähe an, hören zu und geben Raum für Gefühle – ohne zu drängen. Kinder dürfen traurig, wütend, verunsichert oder still sein. Sie erleben bei uns: Meine Gefühle sind erlaubt. Ich werde ernst genommen.

Sprache spielt auch in Krisensituationen eine zentrale Rolle. Durch alltagsintegrierte Sprachbildung unterstützen wir Kinder dabei, Worte für das zu finden, was sie bewegt. Wir benennen Gefühle, helfen beim Einordnen von Situationen und greifen Fragen ehrlich und altersgerecht auf. Gerade bei

Themen wie Tod oder Krankheit ist es uns wichtig, offen und sensibel zu antworten, ohne zu beschönigen oder zu überfordern. Bücher, Geschichten oder religiöse Impulse können dabei helfen, Gespräche behutsam anzustoßen und Orientierung zu geben.

Kinder reagieren unterschiedlich auf Belastungen: Manche suchen aktiv das Gespräch, andere verarbeiten Erlebnisse im Spiel. Wir schaffen geschützte Räume, in denen Kinder Erlebtes symbolisch darstellen können – im Rollenspiel, beim Malen oder im freien Erzählen. Unser Rückzugsraum bietet zudem die Möglichkeit, sich bei Bedarf zurückzuziehen und zur Ruhe zu kommen.

In schwierigen Lebensphasen ist die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Ein vertrauensvoller und transparenter Austausch bildet die Grundlage dafür das Kind ganzheitlich begleiten zu können. Wir stehen im engen Dialog mit den Familien, hören zu, nehmen Sorgen ernst und stimmen unser pädagogisches Handeln auf die jeweilige Situation ab. Bei Bedarf vermitteln wir weiterführende Unterstützungsangebote.

Auch religiöse und spirituelle Aspekte können in Krisensituationen eine Rolle spielen. Als Teil der Kirchengemeinde vermitteln wir – wenn gewünscht – Raum für Rituale, Gebete oder Gespräche, die Trost und Halt geben können. Dabei achten wir stets auf die individuellen Überzeugungen und kulturellen Hintergründe der Familien.

Für uns bedeutet gelebter Kinderschutz, Kinder nicht allein zu lassen, wenn ihr Leben aus dem Gleichgewicht gerät. Kritische Übergänge werden bei uns nicht tabuisiert, sondern sensibel aufgegriffen. Wir schaffen Stabilität durch klare Tagesstrukturen, verlässliche Bezugspersonen und eine Atmosphäre von Sicherheit und Wertschätzung. So erleben Kinder auch in schwierigen Zeiten: Ich bin nicht allein. Ich werde begleitet. Ich darf so sein, wie ich gerade bin.

In St. Gerwin verstehen wir uns als verlässlicher Anker im Alltag der Kinder – besonders dann, wenn äußere Umstände ins Wanken geraten. Durch Beziehung, Achtsamkeit und enge Zusammenarbeit mit den Familien tragen wir dazu bei, dass Kinder auch herausfordernde Lebenssituationen bewältigen und gestärkt daraus hervorgehen können.

3 Zusammenarbeit

3.1 Zusammenarbeit im Team

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass wir Mitarbeitenden uns als Team verstehen und uns für alle Kinder der KiTa gemeinsam verantwortlich fühlen. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung gegenüber den anderen aus.

Die Zusammenarbeit im Team der KiTa St. Gerwin bildet die Grundlage unserer pädagogischen Qualität. Unsere Konzeption wurde gemeinschaftlich erarbeitet und wird kontinuierlich gemeinsam weiterentwickelt. In regelmäßigen Konzeptionstagen reflektieren wir unsere pädagogische Haltung, überprüfen bestehende Strukturen und passen Inhalte an aktuelle fachliche Entwicklungen sowie an die Bedürfnisse der Kinder und Familien an. Dadurch ist unsere Konzeption kein starres Dokument, sondern Ausdruck eines lebendigen, gemeinsam getragenen Prozesses.

Wesentlich für unsere Teamarbeit ist die Überzeugung, dass jede Fachkraft individuelle Kompetenzen, Stärken, Erfahrungen und persönliche Vorlieben mitbringt. Diese Vielfalt begreifen wir als Ressource. Unterschiedliche fachliche Schwerpunkte und Perspektiven ergänzen sich und ermöglichen es uns, Kinder ganzheitlich zu begleiten. Auf Grundlage der Leitlinien des ICDP begegnen wir uns im Team wertschätzend, ressourcenorientiert und auf Augenhöhe. Wir nehmen Fähigkeiten bewusst wahr, benennen sie und nutzen sie gezielt für unsere pädagogische Arbeit.

Unsere Kultur der Zusammenarbeit ist geprägt von Respekt, Vertrauen, Offenheit und Verlässlichkeit. Ein konstruktiver kollegialer Austausch ist für uns selbstverständlich. Reflexion verstehen wir als festen Bestandteil professionellen Handelns. In Fallbesprechungen und Teamsitzungen betrachten wir pädagogische Situationen differenziert, entwickeln gemeinsam Handlungsstrategien und sichern so die Qualität unserer Arbeit. Dabei geht es nicht um Bewertung einzelner Personen, sondern um gemeinsames Lernen und Weiterentwicklung.

Die Dienstbesprechungen finden im zweiwöchigen Rhythmus statt. Sie dienen sowohl der organisatorischen Planung als auch der pädagogischen Vertiefung. Hier werden Projekte geplant, Entwicklungsverläufe der Kinder besprochen, Beobachtungen ausgetauscht und Impulse aus Fort- und Weiterbildungen ins

Team getragen. Ergänzend dazu ermöglichen vier Konzeptionstage im Jahr eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit zentralen Themen wie Partizipation, offene Arbeit, Schutzkonzept oder Weiterentwicklung unserer Schwerpunkte.

Transparenz und ein gesicherter Kommunikationsfluss sind uns besonders wichtig. Absprachen werden klar getroffen, Zuständigkeiten definiert und Informationen zeitnah weitergegeben. Dokumentationen, Protokolle und digitale Kommunikationswege unterstützen dabei die Nachvollziehbarkeit unserer Arbeit. So stellen wir sicher, dass alle Teammitglieder über relevante Entwicklungen informiert sind und Entscheidungen gemeinsam getragen werden.

Ziele unserer Teamarbeit sind die kontinuierliche Qualitätsentwicklung, die Sicherung einer gemeinsamen pädagogischen Haltung sowie die bestmögliche Begleitung der Kinder und Familien. Die Teamarbeit schafft einen Raum, in dem fachlicher Austausch, gegenseitige Unterstützung und persönliche Weiterentwicklung möglich sind.

Auch die Zusammenarbeit mit Praktikantinnen und Praktikanten ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir verstehen uns als Ausbildungsort und begleiten angehende Fachkräfte strukturiert und wertschätzend. Praktikantinnen und Praktikanten werden in den Alltag integriert, erhalten feste Ansprechpersonen und regelmäßige Anleitungsgespräche. Ziel ist es, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen und professionelle Handlungssicherheit zu entwickeln.

Fort- und Weiterbildungen sind für uns selbstverständlicher Bestandteil professioneller Arbeit. Mitarbeitende nehmen regelmäßig an externen Fortbildungen teil – unter anderem zu Themen wie Partizipation, Sprachbildung, Inklusion oder Kinderschutz. Neu erworbenes Wissen wird im Team weitergegeben und in unsere Praxis integriert. Auf diese Weise bleibt unsere Arbeit fachlich fundiert, zeitgemäß und in Bewegung.

So verstehen wir uns als lernendes, reflektiertes Team, das auf einer gemeinsamen Haltung basiert und zugleich die Individualität jeder einzelnen Fachkraft schätzt. Aus dieser Verbindung von persönlicher Kompetenz, gemeinsamer Verantwortung und kontinuierlicher Weiterentwicklung entsteht die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

3.2 Zusammenarbeit mit Familien

Die Familien sind die ersten und wichtigsten Bindungs- und Bezugsorte für Kinder. Um dieses Wissen mit dem pädagogischen Fachwissen der Mitarbeitenden unserer KiTa zu verbinden und den Kindern individuelle und lebensnahe Bildungsprozesse zu ermöglichen, ist eine von Offenheit, Toleranz und Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit notwendig. Nur ein gemeinsames Vorgehen kann dem Erreichen der Bildungs- und Teilhabechancen aller Kinder gerecht werden (Detert, 2015). Gleichzeitig verbessert sich durch eine effektive Zusammenarbeit mit Familien auch die Nachhaltigkeit von Bildungserfahrungen der Kinder.

Im Kinderbildungsgesetz sowie im SGB VIII, sowie im KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch und auch im Leitbild des Trägers ist zudem die partizipative Zusammenarbeit mit Familien als gesetzliche Pflicht und als Grundvoraussetzung der pädagogischen Arbeit niedergeschrieben (MKFFI, 2022; KTK, 2019).

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) legt in § 9 und § 10 die Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern in KiTas fest. Der Paragraph 10 bestimmt, dass Elternversammlungen durchgeführt und ein Elternbeirat gebildet werden muss (MKFFI, 2022). Ebenfalls im Statut katholischer Kindertageseinrichtungen NRW sind die Grundlage für die Elternversammlung sowie den Elternbeirat festgelegt. Zudem ist im Rahmen des KTK-Qualitätsbrief genau beschrieben, wie der Vorgang einer Elternversammlung und die Wahl des Elternbeirates abzufließen hat.

Die Elternversammlung besteht aus allen Erziehungsberechtigten, deren Kinder die jeweilige KiTa besuchen. Die Mitarbeitenden haben die Aufgabe, in der Elternversammlung Änderungen personeller, pädagogischer oder konzeptioneller Angelegenheit sowie die Öffnungszeiten und Betreuungszeiten mitzuteilen. Die Elternversammlung hat dabei das Recht, sich zu äußern. Für die Elternversammlung muss eine vorsitzende Person gewählt werden. Aus den teilnehmenden Eltern der Elternversammlung werden die Mitglieder des Elternbeirates gewählt.

Der Elternbeirat stellt eine Interessensvertretung der Elternschaft dar. Entscheidungen und Änderungen bezüglich der Einrichtung sind dem Elternbeirat von Seiten der Mitarbeitenden rechtzeitig mitzuteilen. Besonders sind dabei Entscheidungen und Änderungen bezüglich der pädagogischen Konzeption, der personellen Besetzung, der räumlichen und sachlichen

Ausstattung, der Hausordnung, der Öffnungszeiten, eines Trägerwechsels sowie Aufnahmekriterien zu nennen. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen den Mitarbeitenden und der Gesamtelternschaft.

In St. Gerwin wird die Zusammenarbeit mit Familien aktiv und vielseitig gestaltet. Wir verstehen Eltern als Expertinnen und Experten für ihr Kind und beziehen ihr Wissen und ihre Perspektiven in alle relevanten Prozesse ein. Von Beginn an, schon vor dem ersten Kita-Tag, bieten wir „Schnuppertage“ an, bei denen Kinder und Eltern die Einrichtung, die Räumlichkeiten und das Team kennenlernen können. So entsteht ein erster vertrauensvoller Kontakt und die Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Im Alltag informieren wir Familien über bedeutsame Prozesse, Einrichtungsschwerpunkte und geplante Aktivitäten auf verschiedenen Wegen. Elternabende und Themenelternabende ermöglichen einen vertieften Austausch, vermitteln Informationen zu pädagogischen Schwerpunkten und Projekten und schaffen Raum für Diskussionen und Fragen. Über die KiTa-Plus-App erhalten Eltern zeitnah Informationen zu Terminen, Projekten, organisatorischen Abläufen und besonderen Angeboten. Ergänzend dazu werden Aushänge im Eingangsbereich und regelmäßige persönliche Gespräche genutzt, um Informationen wechselseitig zu übermitteln. Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen direkten, unkomplizierten Austausch über den Tag hinweg.

Die Entwicklung der Kinder begleiten wir eng mit den Familien. Regelmäßige Entwicklungsgespräche finden um den Geburtstag des Kindes herum statt, um gemeinsam den Entwicklungsstand, Stärken und individuelle Förderbedarfe zu besprechen. Bei Bedarf führen wir zusätzliche Gespräche, um gezielt auf Veränderungen, besondere Situationen oder Fragen der Eltern einzugehen. Dabei steht die individuelle Förderung jedes Kindes und der vertrauensvolle Austausch mit den Eltern im Mittelpunkt.

Neben der alltäglichen Kommunikation bieten wir verschiedene Formen der Zusammenarbeit an, die über die klassische Informationsweitergabe hinausgehen. Die alltagsintegrierte Zusammenarbeit zeigt sich darin, dass Eltern aktiv in Projekte oder Aktivitäten einbezogen werden können, z. B. durch Mitgestaltung von Festen oder Projekten, durch Vorlesen, Basteln oder Unterstützung bei Ausflügen. Die KiTa-Plus-App sowie Aushänge und Informationsmaterialien stellen sicher, dass alle Eltern jederzeit aktuelle Informationen erhalten.

Darüber hinaus gibt es Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien, die über den Kita-Alltag hinausgehen. Bei Bedarf vermitteln wir Kontakte zum Jugendamt, zu Organisationen wie der Lebenshilfe oder zu therapeutischen Angeboten. Auch Gespräche mit Geistlichen oder Seelsorgerinnen und Seelsorgern der Gemeinde können vermittelt werden, um Familien in besonderen Lebenssituationen zu begleiten.

Die Begegnung der Familien untereinander wird bewusst gefördert. Elternabende, gemeinsame Feste, Bastel- und Spielnachmittage oder Gottesdienste in der Gemeinde bieten Gelegenheit, dass Eltern sich kennenlernen, austauschen und ein Netzwerk innerhalb der Kita bilden. So entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, das die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung unterstützt.

Elternversammlungen und Sitzungen mit dem Elternrat sind regelmäßig geplant und transparent organisiert. Neben den allgemeinen Vollversammlungen finden spezielle Themenelternabende zu pädagogischen Schwerpunkten oder Projekten statt. Auch hier steht der Austausch im Vordergrund: Anliegen der Eltern werden gehört, Informationen weitergegeben und gemeinsam Lösungen oder Ideen entwickelt. Der Elternrat fungiert als Bindeglied zwischen Team und Familien und unterstützt die partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Insgesamt ist die Zusammenarbeit in St. Gerwin geprägt von Offenheit, Vertrauen, Wertschätzung und partnerschaftlicher Verantwortung. Eltern sind von Anfang an aktiv eingebunden, informiert und eingeladen, die Entwicklung ihres Kindes mitzugestalten. Durch transparente Kommunikation, regelmäßigen Austausch, vielfältige Begegnungsmöglichkeiten und gezielte Unterstützungsangebote schaffen wir ein Umfeld, in dem Kinder, Eltern und Fachkräfte gemeinsam lernen, wachsen und sich sicher aufgehoben fühlen.

3.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger und der KiTa besteht eine enge Zusammenarbeit. Zudem ist die KiTa mit einer Gebietsleitung sowie der Fachberatung gut vernetzt.

Sie stehen in einem regelmäßigen Austausch und unterstützen bei Bedarf in allen Bereichen. Der Träger ermöglicht den KiTas eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit. Instrumente dafür sind Fortbildungen, Klausur- und Planungstage, Coaching, Supervision, kollegialer Austausch, regelmäßige Treffen von Leitungen und Gebietsleitungen/Fachberatung.

Ebenso ermöglicht der Träger den Mitarbeitenden im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements gesundheitsfördernde Maßnahmen und Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen.

3.4 Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde

Aus ihrer Tradition heraus sind katholische KiTas eng mit den Kirchengemeinden vor Ort verbunden. Im Rahmen der sich verändernden kirchlichen Strukturen und der immer größeren Gemeinden wird zunehmend der Begriff des „pastoralen Raumes“ genutzt um darzustellen, dass die Ortsstruktur von Kirche eine hohe Vielfalt hat. Des Weiteren werden so alle Orte, die Orte kirchlichen Handelns sind, aktiv in den Blick genommen. Die katholischen KiTas gehören dazu und machen dabei einen großen Anteil aus. Sie sind für Familien ein wahrnehmbares Gesicht von Kirche in ihrem Sozialraum. Zusätzlich entwickeln sie sich immer mehr zu Orten an denen Kinder und Familien sowie Gremien und Gruppierungen der pastoralen Räume miteinander in Kontakt treten und sich gegenseitig bereichern (siehe KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019).

Um diese Vernetzung sicherzustellen, hat jede Kirchengemeinde (Pfarrei) ein örtliches Kuratorium mitzubilden, welches u.a. die Aufgabe hat, Kontakte zur Elternschaft der KiTas und die pastorale Arbeit zu fördern. Es besteht aus Mitgliedern der Pfarrei, des Trägers (Gebietsleitung) und KiTa-Leitungen (siehe Statut KiTa Zweckverband).

Die Zusammenarbeit mit der Pfarrei und der Gemeinde ist ein fester und lebendiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Als katholische Kindertageseinrichtung verstehen wir uns nicht als eigenständige Institution neben der Gemeinde, sondern als aktiven Teil des kirchlichen Lebens vor Ort. Der regelmäßige Austausch und die verlässliche Kooperation schaffen eine tragfähige Grundlage für unser gemeinsames Handeln.

Die Leitung und der Elternrat nehmen regelmäßig am „Runden Tisch“ der Gemeinde teil. Hier kommen unterschiedliche Akteure zusammen, um aktuelle Themen, Entwicklungen und Perspektiven zu besprechen und Feste sowie Aktivitäten zu planen. Dieser Dialog ermöglicht Transparenz, stärkt die Vernetzung und sorgt dafür, dass die Anliegen der Kinder und Familien in gemeindliche Prozesse einfließen. Gleichzeitig erfahren wir Unterstützung und Impulse für unsere pädagogische Arbeit.

Regelmäßige Besuche von Diakon Becker sowie Pastor Fuchs bereichern unseren Alltag. Sie bringen religiöse Themen auf kindgerechte Weise ein, stehen für Fragen zur Verfügung und machen Kirche als Gemeinschaft erlebbar. Die Kinder begegnen ihnen nicht nur bei Festen oder besonderen Anlässen, sondern auch im alltäglichen Miteinander. Dadurch entstehen Vertrauen, Vertrautheit und eine selbstverständliche Nähe zur Gemeinde.

Ein weiteres verbindendes Element ist der Büchereiführerschein in der Gemeindebibliothek. Die Kinder lernen die katholische Bücherei als Bildungs- und Begegnungsort kennen, entdecken Bücher als wertvolle Schätze und erfahren, wie Ausleihe und Rückgabe funktionieren. Der Besuch stärkt nicht nur die Sprach- und Lesekompetenz, sondern auch das Gefühl, Teil der Gemeinde zu sein.

Strukturell ist unsere Zusammenarbeit im „Rat der Einrichtung“ verankert. In diesem Gremium kommen Mitglieder des pädagogischen Teams, die Kita-Leitung, Elternvertreterinnen und -vertreter sowie der Pfarrer zusammen. Hier werden unter anderem Aufnahmekriterien, konzeptionelle Fragen und organisatorische Belange beraten und entschieden. Darüber hinaus finden regelmäßige Kuratoriumssitzungen statt, in denen trägerbezogene Themen, Qualitätsentwicklung und Zukunftsperspektiven reflektiert werden. Diese Gremienarbeit steht für Partizipation, Transparenz und eine gemeinsame Verantwortung.

Gemeinsame Feste bilden sichtbare Höhepunkte unserer Kooperation. Das St.-Martins-Fest mit Wort-Gottes-Feier, Laternenumzug und anschließendem Beisammensein, ebenso wie das Gemeindefest, werden gemeinsam vorbereitet und gestaltet. Kinder, Familien, Gemeindemitglieder und unterschiedliche Gruppen wie Pfadfinder oder Kirchenvorstand kommen hier zusammen und erleben Gemeinschaft über Generationen hinweg. Auch unser Tag der offenen Tür wird in enger Abstimmung mit der Gemeinde durchgeführt und bietet interessierten Familien Einblick in unsere Arbeit und in das gemeindliche Leben.

Der regelmäßige Besuch der Kirche – sowohl im Rahmen geplanter Angebote als auch spontan im Alltag – vertieft diese Verbindung zusätzlich. Die Kinder erleben den Kirchenraum als vertrauten Ort, den sie mit Neugier, Fragen und eigenen Entdeckungen füllen dürfen.

So wird Zusammenarbeit nicht nur organisatorisch verstanden, sondern als lebendiger Prozess, der getragen ist von gegenseitigem Vertrauen, gemeinsamer Verantwortung und dem Wunsch, Kindern einen starken und werteorientierten Lebensraum zu eröffnen.

3.5 Zusammenarbeit mit Grundschule(n)

Die Zusammenarbeit zwischen der KiTa und der Grundschule ist durch die Bildungspläne als ein professioneller Standard fest verankert. Diese Kooperation ist grundlegend, um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu fördern und diese weiterzuentwickeln.

Das gemeinsame Ziel ist die Anschlussfähigkeit der kindlichen Bildungs- und Lernprozesse und die Vermeidung von einschneidenden Brüchen. Unter Einbezug der Familien und gemeinsam mit dem Träger entwickeln wir mit den Schulen konkrete Maßnahmen zur Umsetzung kooperativen Handelns.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist für Kinder und ihre Familien ein bedeutender Entwicklungsschritt. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, diesen Übergang so zu gestalten, dass Kinder ihn als positiven, sicheren und selbstbewussten Schritt erleben können. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung, den Familien und den umliegenden Grundschulen bildet dafür eine wichtige Grundlage.

Die Kooperation mit den Grundschulen erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen. Ein wichtiger Bestandteil ist der regelmäßige fachliche Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften der KiTa und den Lehrkräften der Grundschulen. Dieser Austausch dient dazu, gegenseitige Erwartungen transparent zu machen, Bildungsinhalte aufeinander abzustimmen und ein gemeinsames Verständnis für die Bedürfnisse der Kinder zu entwickeln. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit unterstützen wir auch bei der Klassenkonstellation. Dabei bringen wir unsere pädagogische Perspektive auf soziale Beziehungen, Freundschaften und Gruppendynamiken ein, um den Kindern einen möglichst guten Start in ihre neue Klassengemeinschaft zu ermöglichen.

Darüber hinaus erhalten die Kinder im Rahmen verschiedener Begegnungen die Möglichkeit, die Schule bereits vor der Einschulung kennenzulernen. Ein fester Bestandteil ist dabei z.B. die Schulrallye der örtlichen Grundschule, die im zweiten Quartal des Jahres stattfindet. Hier besuchen die zukünftigen Schulkinder die Grundschule und lernen auf spielerische Weise verschiedene Räume, Abläufe und Personen kennen. Diese ersten Erfahrungen helfen den Kindern, den neuen Lebensort Schule vertrauter wahrzunehmen und mögliche Unsicherheiten abzubauen.

Eine weitere Form der Begegnung sind Besuche von Schülerinnen und Schülern aus der Grundschule in unserer Einrichtung. Dabei kommen Schulkinder in die KiTa, um den jüngeren Kindern vorzulesen. Diese Begegnungen fördern die Freude an Geschichten und Sprache und ermöglichen den Kindern erste positive Kontakte zu Schulkindern.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Kooperation ist zudem der enge Austausch mit den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern der umliegenden Grundschulen. Durch diese Zusammenarbeit können Übergänge sensibel begleitet und Bedarfe frühzeitig erkannt werden. Ziel ist es, Kinder und Familien in dieser wichtigen Übergangsphase bestmöglich zu unterstützen.

Grundlage der Zusammenarbeit ist stets ein wertschätzender, transparenter und vertrauensvoller Umgang miteinander. Informationen über einzelne Kinder werden ausschließlich mit Einverständnis der Eltern weitergegeben.

So entsteht ein gemeinsames Netzwerk aus KiTa, Schule und Familie, das Kinder dabei unterstützt, den Übergang in die Grundschule mit Zuversicht und Freude zu gestalten.

3.6 Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern

- Gesundheitsamt Ennepe Ruhr Kreis
- Grünschnabel Natur
- LWL Jugendhof Vlotho
- Feuerwehr Wetter
- Polizei Ennepe-Ruhr-Kreis
- Gemeinde St. Augustinus und Monika
- Posaunenchor Grundschöttel
- Pferdehof Heimann

3.7 Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit können wir Informationen rund um unsere KiTa verbreiten. Kinder und Familien werden so auf unsere KiTa aufmerksam.

In Print, Online und Präsenz haben wir die Gelegenheit, die Qualität der Bildungsarbeit zu präsentieren und die Professionalität der pädagogischen Arbeit herauszustellen.

Öffentlichkeitsarbeit erfolgt über verschiedene Kanäle, um Eltern, Familien und die Öffentlichkeit umfassend über die Arbeit und Aktivitäten der Einrichtung zu informieren:

- Lokalpresse: Berichte über Projekte, Aktionen und Feste schaffen Transparenz und machen die pädagogische Arbeit sowie das Engagement der Mitarbeitenden sichtbar.
- Homepage: Die Webseite der Einrichtung bietet aktuelle Informationen, Termine, pädagogische Schwerpunkte und Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme.
- Social-Media-Accounts des Zweckverbandes: Über digitale Kanäle können Neuigkeiten, Fotos von Veranstaltungen und wichtige Hinweise schnell verbreitet werden.
- Aushänge und Plakate: In der Einrichtung informieren Aushänge und Plakate über durchgeführte Aktionen, Impulse, Feiern und Feste sowie über wichtige Termine.
- Elternabende und öffentliche Veranstaltungen: Direkter Austausch mit Eltern und der Öffentlichkeit ermöglicht Information, Beteiligung und Feedback.
- Broschüren und Flyer: Gedruckte Materialien stellen pädagogische Inhalte, Angebote und Abläufe der Einrichtung übersichtlich dar.
- Tag der offenen Tür: Bietet Familien und Interessierten die Möglichkeit, die Einrichtung, Mitarbeitenden und das pädagogische Konzept persönlich kennenzulernen.
- Pfarrnachrichten: Über den Gemeindebrief werden Informationen auch an die weitere kirchliche Gemeinschaft weitergegeben.

Bei allen Veröffentlichungen wird streng auf den Schutz der Persönlichkeitsrechte von Kindern und Familien geachtet. Besonders achten wir darauf, dass die Gesichter der Kinder auf veröffentlichten Fotos nicht erkennbar sind; Fotos erfolgen nur mit entsprechender Einwilligung der Sorgeberechtigten.



4 Qualität in der KiTa

4.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wie im Leitbild beschrieben, verstehen wir Qualitätsentwicklung als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. Dabei legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung auf der Ebene unserer Einrichtungen sind das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbandes.

Auf Grundlage des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches erwerben die KiTas den KTK-Qualitätsbrief. Dieser bestätigt, dass die KiTa auf einem hohen Qualitätsniveau tätig sind und sich kontinuierlich weiterentwickeln.

Ziel ist es, dass alle Einrichtungen des KiTa Zweckverbandes in Matrixgruppen den KTK-Qualitätsbrief erlangen.

St. Gerwin plant eine erste Evaluation im KiTa-Jahr 2025/26. Eine Re-Evaluation erfolgt im Jahr 2031.

Zur Aufrechterhaltung finden quartalsweise Qualitätszirkel der Matrixgruppe statt und ein jährliches Qualitätsgespräch mit der Gebietsleitung bestätigt den kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Qualität in unserer Einrichtung entsteht nicht statisch, sondern in einem fortlaufenden, gemeinsamen Entwicklungsprozess. Sie wird getragen von der aktiven Beteiligung der Kinder, der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern sowie der fachlichen Verantwortung des Teams. Diese drei Perspektiven bilden das Fundament unserer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung.

Die Sicht der Kinder nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Kinder sind Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt. Durch regelmäßige, altersangemessene Befragungen, dialogische Beobachtungen und Beteiligungsformate werden ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche bewusst wahrgenommen und ernst genommen. Diese Rückmeldungen fließen unmittelbar in die Gestaltung des pädagogischen Alltags ein und beeinflussen sowohl Räume, Angebote als auch Abläufe. So wird Qualitätsentwicklung im Alltag der Kinder konkret erlebbar und wirksam.

Ebenso bedeutend ist die Perspektive der Eltern. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und unverzichtbare Partner in der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Durch regelmäßige Elternbefragungen, Entwicklungsgespräche und einen kontinuierlichen, offenen Austausch entsteht ein gemeinsames Verständnis von Bildungsprozessen. Rückmeldungen der Eltern werden systematisch aufgegriffen und in die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit integriert. So entsteht eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, die Qualität gemeinsam mitgestaltet.

Diese beiden Perspektiven werden ergänzt durch die professionelle Reflexion des Teams. In internen Reflexionsprozessen, Audits und im Rahmen einer internen Revision wird die pädagogische Arbeit regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Klausurtage bieten darüber hinaus Raum, um konzeptionelle Schwerpunkte zu vertiefen, Haltungen zu reflektieren und gemeinsame Entwicklungsziele zu vereinbaren.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung wird zusätzlich durch die enge Zusammenarbeit mit der Fachberatung und der Gebietsleitung begleitet. Beide unterstützen die Einrichtung mit fachlichen Impulsen, strukturieren Entwicklungsprozesse und tragen zur Qualitätssicherung auf übergeordneter Ebene bei.

Der Träger übernimmt dabei die übergeordnete strukturelle und konzeptionelle Verantwortung für die Qualitätsentwicklung. Er schafft verbindliche Rahmenbedingungen, stellt notwendige Ressourcen bereit und sichert durch strategische Steuerung und konzeptionelle Vorgaben die langfristige Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Einrichtungen.

Ein fester Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung ist zudem die regelmäßige Re-Zertifizierung als Literaturkita. Dieser Schwerpunkt sichert und vertieft die sprachliche Bildung sowie den Zugang der Kinder zu Literatur als gelebten Bestandteil des Alltags.

Darüber hinaus setzen wir gezielt fachliche Schwerpunkte in der Teamqualifizierung. Ein Beispiel hierfür ist die Auseinandersetzung mit ICDP, das die Qualität der Interaktionen zwischen Fachkräften, Kindern und Eltern stärkt und eine ressourcenorientierte, wertschätzende Haltung im Alltag fördert.

So entsteht Qualität nicht durch einzelne Maßnahmen, sondern durch das Zusammenspiel aller Beteiligten: Kinder, Eltern und Fachkräfte gestalten gemeinsam einen lebendigen Entwicklungsprozess, der den Alltag prägt und kontinuierlich weiterführt.

4.2 Beschwerdemanagement

Innerhalb der KiTa agieren viele Personen und Personengruppen miteinander. „Dabei kommt es zu einem Aufeinandertreffen von verschiedenen Erwartungen, Ansprüchen, Zielen, Vorstellungen und Persönlichkeiten. Trotz Bemühungen um ein konstruktives, von christlichen Grundsätzen geprägtes Miteinander entstehen Konflikte und Differenzen, aus denen Beschwerden resultieren. [...] Insbesondere Beschwerden von Kindern, deren Recht auf Teilhabe und die Möglichkeit zur Beschwerde gemäß § 8, 45 SGB VIII gesetzlich festgeschrieben sind, gilt es zu berücksichtigen.

Mit der Beschwerde werden wahrgenommene Ungerechtigkeiten, eine unzureichende Leistung, ein Fehlverhalten oder eine Unzufriedenheit mit dem Angebot dargelegt oder ein Hinweis auf einen Missstand, eine drohende Eskalation oder Gefahr, eine Grenzverletzung sowie die Nichterfüllung von Erwartungen vorgetragen.

Gleichzeitig ist die Beschwerde eine Rückmeldung zu Wahrnehmungen, Prozessen und Abläufen, die nicht den Erwartungen gemäß erfüllt werden, eine Anregung zur Veränderung und wird verstanden als Feedback sowie als Chance, Differenzen zu klären und um Verbesserungen nachhaltig einzuleiten.“ (Broschüre Beschwerdemanagement KiTa Zweckverband, 2018)

4.2.1 Internes Beschwerdemanagement

Beschwerden verstehen wir als Ausdruck von Beteiligung, Mitbestimmung und gelebtem Kinderschutz. Sie bieten allen Beteiligten die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben, Kritik zu äußern und Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten. Unser Anspruch ist es, jede Beschwerde ernst zu nehmen und transparent, wertschätzend sowie lösungsorientiert damit umzugehen.

4.2.1.1 Kinder

Kinder haben ein Recht darauf, gehört zu werden – unabhängig von Alter und sprachlichen Fähigkeiten. Beschwerden äußern sie häufig nicht nur verbal, sondern auch über Mimik, Gestik oder Verhalten. Weinen, Rückzug, Abwehr oder auch herausfordernde Verhaltensweisen verstehen wir als wichtige Hinweise auf Bedürfnisse und Unzufriedenheit.

Unsere Aufgabe ist es, diese Signale sensibel wahrzunehmen, professionell zu deuten und angemessen darauf zu reagieren. Wir schaffen verlässliche Strukturen, in denen Kinder ihre Anliegen einbringen können:

- im direkten Dialog mit pädagogischen Fachkräften
- über den Kinderrat als institutionalisiertes Beteiligungsgremium
- durch kreative Ausdrucksformen, z. B. Bilder für den Beschwerdebriefkasten
- mittelbar über ihre Eltern oder Bezugspersonen

Durch die aktive Auseinandersetzung mit Beschwerden stärken wir die Selbstwirksamkeit der Kinder. Sie erleben, dass ihre Gefühle und Meinungen Bedeutung haben und Einfluss nehmen können.

4.2.1.2 Familien

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Familien ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Beschwerden verstehen wir als Chance zur Weiterentwicklung und zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft.

Familien haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Anliegen zu äußern:

- im persönlichen Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften
- über den Elternrat als vermittelnde Instanz
- direkt bei der Einrichtungsleitung
- anonym über den Beschwerdebriefkasten

Wir gewährleisten einen transparenten Umgang mit Beschwerden, informieren über Bearbeitungsschritte und suchen gemeinsam nach tragfähigen Lösungen. Ziel ist es, unterschiedliche Perspektiven konstruktiv

zusammenzuführen und eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Klärung zu erreichen.

4.2.1.3 Kita-Team

Auch innerhalb des Teams ist eine offene und konstruktive Beschwerdekultur von zentraler Bedeutung. Sie trägt zur Qualitätssicherung, zur Teamentwicklung und zu einem professionellen Arbeitsklima bei.

Mitarbeitende haben die Möglichkeit, Beschwerden und Anliegen einzubringen:

- im direkten Austausch mit der Einrichtungsleitung
- über die Mitarbeitervertretung (MAV)
- bei Bedarf über die zuständige Gebietsleitung
- anonym über den Beschwerdebriefkasten

Wir fördern eine Kultur, in der Kritik als Bestandteil professionellen Handelns verstanden wird. Beschwerden werden vertraulich behandelt und lösungsorientiert bearbeitet. Ziel ist es, Arbeitsprozesse zu reflektieren, Belastungen zu reduzieren und die pädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln.

4.2.2 Externes Beschwerdemanagement

Das externe Beschwerdemanagement dient der strukturierten Klärung von Anliegen, Konflikten oder Beschwerden, sofern diese auf Einrichtungsebene nicht abschließend bearbeitet werden konnten. Ziel ist es, Unzufriedenheit transparent, wertschätzend und lösungsorientiert zu behandeln und im Dialog tragfähige Kompromisse zu entwickeln.

Grundsätzlich sind die pädagogischen Mitarbeitenden sowie die Einrichtungsleitung erste Ansprechpersonen für Eltern, Sorgeberechtigte und Mitarbeitende. Die Kontaktaufnahme kann persönlich, telefonisch oder per E-Mail erfolgen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ein Beschwerdeformular auszufüllen, welches über die Leitung erhältlich ist. Jede Beschwerde wird ernst genommen und vertraulich behandelt. Es wird stets eine einvernehmliche und für alle Beteiligten angemessene Lösung angestrebt.

Sollte auf Einrichtungsebene keine Einigung erzielt werden, kann der Träger eingeschaltet werden:

KiTa-Zweckverband im Bistum Essen

(Die jeweilige Zuständigkeit ist auf der Internetseite des Trägers einsehbar.)

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich an die zuständige Jugendhilfebehörde zu wenden:

Jugendamt der Stadt Wetter (Ruhr)

Kaiserstr. 70

58300 Wetter (Ruhr)

Telefon: 02335 840-0

Für übergeordnete Angelegenheiten steht zudem das Kreisjugendamt zur Verfügung:

Ennepe-Ruhr-Kreis – Kreisjugendamt

Hauptstraße 92

58332 Schwelm

Telefon: 02336 93-0

Als unabhängige und kostenfreie Beratungsinstanz kann außerdem die Ombudsstelle der Jugendhilfe in Anspruch genommen werden:

Ombudschaft Jugendhilfe NRW

Telefon: 0202 29536776

E-Mail: team@ombudschaft-nrw.de

Die Ombudsstelle berät und unterstützt Eltern, Kinder und Sorgeberechtigte unabhängig von Trägern und Behörden bei Konflikten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

5 Datenschutz

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder steht auch im Datenschutz an oberster Stelle. Das katholische Datenschutzgesetz (KDG) bildet hier den gesetzlichen Rahmen. Die datenschutzbeauftragte Person für den gesamten Verband ist in der Datenschutzerklärung (www.kita-zweckverband.de/datenschutz) auf der Homepage des Trägers benannt. Der Verband hat eine einrichtungsübergreifende Datenschutzorganisation umgesetzt, die einheitliche Standards beim Umgang mit personenbezogenen Daten gewährleistet.

Diese Daten werden nach gesetzlichen Vorgaben oder nach vorheriger Einwilligung der Erziehungsberechtigten verarbeitet, gespeichert und gelöscht. Die Löschrufen werden fristgerecht durch den Träger geregelt, aktualisiert und in unserem Qualitätsmanagementsystem veröffentlicht. Unser Administrationsprogramm kitaplus verschickt automatisch regelmäßige Aufforderungen, Datensätze zu löschen.

Für die Bildungsdokumentation wird von den Erziehungsberechtigten mit Beginn der KiTa-Zeit eine Genehmigung eingeholt. Möchten Erziehungsberechtigte Einsicht in die Bildungsdokumentation nehmen oder eine Kopie der gespeicherten personenbezogenen Daten erhalten, so kann diese Anfrage jederzeit gegenüber den KiTa-Mitarbeitenden gestellt werden. Eine Umsetzung erfolgt dann bei der nächsten Gelegenheit. Transparenz zur Datenverarbeitung ist für den Verband ein wesentliches Qualitätsmerkmal.

Sollten Fotos auf Social Media oder in der Presse veröffentlicht werden, wird vor Veröffentlichung eine gesonderte, zweckbezogene Fotogenehmigung eingeholt. Fotografieren auf KiTa-Festen und Feiern obliegt der KiTa. Die Familien werden durch das pädagogische Personal und Aushänge während der Feier informiert, dass fotografieren mit privaten Geräten – Kameras als auch Smartphones – nicht gestattet ist.

*Der gewählte Elternbeirat unterschreibt mit Amtsantritt eine Verpflichtungserklärung zum Datengeheimnis. Demnach dürfen die Elternvertreter*innen keine Daten Dritten Personen offenlegen.*

Sollte es notwendig sein, dass ein Austausch zwischen Familien, KiTa-Mitarbeitenden und externen Kräften wie Ergotherapeuten o. ä. notwendig ist, werden von den beteiligten Parteien Schweigepflichtentbindung eingeholt.

Sollten personenbezogene Daten von uns an einen falschen Adressaten weitergeleitet worden sein z. B. falscher Empfänger bei E-Mails, melden wir dies

umgehend an die datenschutzbeauftragte Person. Diese bewertet die Situation, schlägt in Rücksprache mit der zuständigen Gebietsleitung Maßnahmen vor und meldet den Datenschutzvorfall (Datenpanne) entsprechend beim zuständigen Datenschutzzentrum (KDSZ).

6 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Die Unterlagen zur Buchführung werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

Die Unterlagen zur Aktenführung werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Die ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung wird gewährleistet, indem wir uns an die dafür bereitgestellte Übersicht vom KiTa Zweckverband halten. In dieser Übersicht sind gesetzliche und empfohlene Aufbewahrungsfristen aufgeführt.

7 Literaturverzeichnis

Becker-Stoll, F. (2014). Bindung, Eingewöhnung und Qualität in der KiTa. <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=418&catid=33&showall=1&start=0>. [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Booth, T.; Ainscow, M. & Kingston, D. (2006). Index für Inklusion. (Tageseinrichtungen für Kinder) Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickelt. <https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2018). Übereinkommen über die Rechte des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. Berlin: BMFSFJ.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (BAG) (2024). Orientierungshilfe. Anforderungen an eine Einrichtungskonzeption für Kindertageseinrichtungen gemäß §§ 45 ff. SGB VIII.

Crecelius, R. – nifbe (Hrsg) (2025). Die emotional gesunde KiTa. In nifbe-Berträge zur Professionalisierung Nr. 18

Detert, D. (2015). Beteiligung von Eltern an den Bildungsprozessen der Kinder. In Engelhardt, E. (Hrsg.). Auf dem Weg zum Familienzentrum. (S. 84-98). Freiburg: Herder.

Dreyer, R. (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start. Freiburg. Herder

Heller, E. (2013). Mit den Jüngsten die Lebenswelt erkunden und gestalten im Kontext des Situationsansatzes. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_heller_2013.pdf. [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Lill, Gerlinde: „Offene Arbeit- ein inklusives und partizipatives Konzept“, URL: <https://www.erzieherin.de/offene-arbeit-ein-inklusive-und-partizipatives-konzept.html> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Macha, K., Bielesza, A. & Friedrich, R. (2018). „Das macht’s echt leichter!“ – den Alltag mit dem Situationsansatz gestalten. KiTa Fachtexte. https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/09/QE_MachaBieleszaFriedrich2018_SituationsansatzAlltag.pdf [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Maywald, J. (2014). Recht haben und Recht bekommen – de Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_maywald_II_2014_1_.pdf. [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) (Hrsg.). (2022). Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) – Sechstes Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch. <https://www.mkjfgfi.nrw/system/files/media/document/file/kibiz-mit-stand-vom-01.08.2022.pdf> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen & Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2018). Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Freiburg im Breisgau: Herder.

Schlösser, E. (2017). Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Informationen und Methoden zur Kooperation mit Eltern mit und ohne Migrationserfahrung in Kita, Grundschule und Familienbildung. Aachen: Ökotoxia.

Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. (Hrsg.) (2019). KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch

Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen (Hrsg.) (2018). Beschwerdemanagement.

Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen (Hrsg.) (2007). Leitbild. Zweckverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen.

8 Anhang

8.1 Institutionelles Schutzkonzept

8.2 Sexualpädagogisches Rahmenkonzept

8.3 Individuelle Anhänge